

Paed. Th.

2398.

~~Paed. 301 ⁶/₂~~

~~Pauline Schmitt~~

Paed. Th.

[Kleinfeller]

2398

Bayerische Staatsbibliothek



<36645233000018



7
04

Der

R e a l u n t e r r i c h t

in

Preussen und Bayern.

~~~~~

Ein Beitrag zur Lösung der bayerischen Gewerb-  
schulfrage.

~~~~~

MÜNCHEN
C h r i s t i a n K a i s e r.
1875.

Preis: 1 Mark 50 Pf.



Der
Realunterricht
in
Preussen und Bayern.

Ein Beitrag zur Lösung der bayerischen Gewerbschulfrage.

(Von Herrn Prof. Rektor Adolf Kleinfeller.)

MÜNCHEN
Christian Kaiser.
1875.

Der

Regierungsrath

in



Ein Beitrag zur Lösung der bayerischen Gewerbe-
schlichtung

MÜNCHEN

Christoph. Kaiser

1875



Vorwort.

Die folgenden Mittheilungen über den Realunterricht in Preussen und Bayern waren ursprünglich nur für den obersten Schulrath bestimmt. Mit Rücksicht jedoch auf das Interesse, welches dem Gegenstande auch in weiteren Kreisen entgegengebracht wird, erfolgt eine Veröffentlichung dieser Schrift. Es erhalten dadurch Alle, welche eine möglichst zweckentsprechende Gestaltung des Realunterrichtes in Bayern anstreben, Gelegenheit, die zur Verbesserung unserer Gewerbschulen gemachten Vorschläge auf Grund positiver Thatsachen einer eingehenden Kritik zu unterziehen. Je unverhohlener und sachgemässer diese Kritik sich äussern wird, desto mehr Aussicht besteht, dass unsere Gewerbschulfrage in einer ihrer Bedeutung und allen gerechten Wünschen entsprechenden Weise zur Lösung gelangt.

Inhalt.

	Seite
I. Einleitung	1
II. Allgemeine Uebersicht	5
III. Die preussische Realschule I. Ordnung und das bayerische Realgymnasium	7
IV. Die preussische Realschule II. Ordnung	30
V. Die preussischen höheren Bürgerschulen und die bayerischen Gewerbschulen	37
VI. Die preussischen Mittelschulen	64
VII. Die preussischen Provinzialgewerbeschulen und die bayerischen Industrieschulen	67

I. Einleitung.

Nachstehende Erörterungen über die Reallehranstalten Preussens und über die Beziehungen dieser Schulen zu den Unterrichtsanstalten verwandter Richtung in Bayern wurden zunächst durch die seit ungefähr einem Jahre hervorgetretene Agitation für Umwandlung der bayerischen dreicursigen Gewerbschulen in sechscursige Realschulen veranlasst. Dass der von den bayerischen Gewerbschulen zu behandelnde Lehrstoff zu umfangreich sei, als dass er ohne Ueberbürdung der Schüler und ohne Beeinträchtigung der Gründlichkeit des Unterrichtes in drei Jahren durchgenommen werden könnte, wurde schon früher in den Wanderversammlungen der technischen Lehrer Bayerns, in öffentlichen Blättern, in Berichten von Prüfungs-Commissären, in Aeusserungen von Landräthen, in Vorstellungen von Privatpersonen, Gewerbe- und Handelskammern u. s. w. hervorgehoben. Man glaubte jedoch, als der nachtheilige Einfluss der angeführten Uebelstände auf die Jugendbildung mehr und mehr zur Erkenntniss der Eltern und Lehrer gelangte, es seien diese Uebelstände am Zweckmässigsten durch Umwandlung der dreicursigen Gewerbschulen in viercursige Lehranstalten — an kleineren Orten in zweicursige Fortbildungsschulen — zu beseitigen. Während nun aber mit Schrift und Wort für einen, an die dreicursige Gewerbschule anzufügenden vierten Curs lebhaft gewirkt wurde, richteten sich die Blicke einzelner bei der Gewerbschulfrage besonders beteiligten Persönlichkeiten in Folge der unterdessen immer inniger gewordenen Vereinigung der verschiedenen Staaten des deutschen Reiches zu einem grossen Ganzen auch auf die Zustände des Real-schulwesens im übrigen Deutschland und hiebei gewährte man,

dass Bayern in Beziehung auf höhere Lehranstalten für junge Leute, welche weder Universitätsstudien, noch ein höheres technisches Studium betreiben wollen, gegenüber den ausserbayerischen Staaten des deutschen Reiches, sowie auch gegenüber dem Nachbarlande Oesterreich-Ungarn in vollständigster Isolirung sich befindet. In allen diesen ausserbayerischen Staaten bestehen Lehranstalten, welche in einem sechs- bis neunjährigen Unterrichtscursus Knaben vom 9. oder 10. Lebensjahre an Gelegenheit geben, sich unter Ausschluss des Unterrichtes in den alten Sprachen mittelst des Studiums der Muttersprache, des Französischen, Englischen, der Geographie und Geschichte, sowie der Mathematik und der Naturwissenschaften eine angemessene wissenschaftliche Ausbildung zu erwerben. Bayern hat in dieser Beziehung nur die dreicursige Gewerbschule, in deren untersten Curs jedoch die Schüler erst mit dem vollendeten 12. Lebensjahre Aufnahme finden. Die an die Gewerbschule sich anschliessende Industrieschule trägt zu sehr den Charakter einer Fachschule an sich, als dass sie da, wo es sich lediglich um Anstalten für allgemeine Bildung handelt, mit in Betracht gezogen werden könnte.

Die Agitation für die Reorganisation unserer Gewerbschulen gerieth von nun an plötzlich in ein anderes Geleise. Man erklärte es für eine Anomalie, dass Bayern auf dem Gebiete des Real-schulwesens im gesammten deutschen Reiche allein eine Ausnahme mache und setzte in den Lehrerversammlungen bei den Discussionen über die Reorganisation der Gewerbschulen an Stelle der viercursigen Gewerbschule die sechscursige Realschule auf die Tagesordnung. Ueber die inneren Einrichtungen dieser sechscursigen Realschulen enthielt man sich meist aller näheren Andeutungen. Man begnügte sich im Allgemeinen mit der Behauptung, derartige Anstalten bestünden mit Ausnahme Bayerns in ganz Deutschland, sie hätten sich bewährt und seien somit auch in Bayern einzuführen.

Die Frage, ob die seit mehr als vierzig Jahren bestehenden bayerischen Gewerbschulen in andere, ihrer Organisation nach wesentlich von ihnen verschiedene Lehranstalten umzugestalten seien, ist für unser engeres Vaterland zu wichtig, als dass darüber ohne näheres Eingehen in das Wesen der

obenerwähnten Realschulen entschieden werden könnte. Solche Anstalten in Bayern ohne Weiteres und nur aus dem Grunde zu errichten, weil dieselben schon in den übrigen Staaten des deutschen Reiches bestehen, wäre um so weniger rathsam, als die Meinungen über die gegenwärtigen Einrichtungen der Realschulen sehr getheilt sind und die Realschulfrage zur Zeit auch in Norddeutschland nicht weniger eifrig discutirt wird, als in Bayern die Gewerbschulfrage. Im Interesse einer gesunden Fortentwicklung des bayerischen Schulwesens möchte daher eine kurzgefasste Darstellung der Einrichtungen der deutschen Reallehranstalten, sowie der Beziehungen dieser Schulen zu den in Bayern bestehenden Anstalten ähnlicher Richtung dringend geboten erscheinen. Da aber die Realschulen und höheren Bürgerschulen Preussens das Modell abgegeben haben, nach welchem sich auch das Realschulwesen im übrigen Deutschland bildete, da ferner die starken und schwachen Seiten der preussischen Realschulen auch in den übrigen deutschen Realschulen mehr oder weniger sich bemerkbar machen, so möchte es zur Gewinnung eines Gesamtüberblickes angemessen sein, die betreffenden Untersuchungen nicht über die verschiedenen Arten von Reallehranstalten im gesammten Deutschland zu erstrecken, sondern zunächst auf das Realschulwesen Preussens zu beschränken. Eine solche Beschränkung empfiehlt sich schon deshalb, weil die folgenden Erörterungen nicht ausschliesslich für Schulmänner, sondern für das gesammte, bei der Realschulfrage betheiligte Publicum bestimmt sind. Mit einem tieferen Eingehen auf alle Einzelheiten, durch welche sich das Realschulwesen in Preussen von dem im ausserpreussischen Deutschland unterscheidet, würde aber dem hier in's Auge gefassten Leserkreise um so weniger gedient sein, als ausserhalb Preussens ebenso wenig eine Musterrealschule existirt, als in Preussen.

Wenn im Folgenden die preuss. Realschulen erster Ordng. und die Beziehungen derselben zu den bayer. Realgymnasien eingehender in Betracht gezogen werden, als sich dem Anschein nach durch den Hauptzweck dieses Schriftchens rechtfertigen lässt, so geschieht dies zunächst, weil sich die Einrichtungen der Realschulen zweiter Ordnung, sowie diejenigen der höheren Bürgerschulen ohne tieferes Eingehen auf den Lehrplan der Realschulen

I. Ordnung nicht wohl erörtern lassen. Nachdem aber die Realschule I. Ordnung zum Gegenstande eingehender Betrachtungen gemacht werden muss, kann auch eine gleiche Behandlung des der Realschule I. Ordnung entsprechenden bayerischen Realgymnasiums nicht umgangen werden, zumal gelegentlich der im Jahre 1874 erfolgten Reorganisation der bayerischen Realgymnasien der Lehrplan dieser Anstalten in manchen Theilen so abweichend von dem der Realschulen I. Ordnung gestaltet wurde, dass es am Orte erscheint, diese Abweichungen entsprechend zu motiviren.

Einen vollständigen Lehrplan für diejenige Anstalt aufzustellen, welche im Falle einer gründlichen Reorganisation der bayerischen Gewerbschulen an die Stelle der Letzteren zu treten hätte, liegt nicht im Plane dieser Schrift; dieselbe hat sich vielmehr die Aufgabe gesetzt, auf Grund einer gedrängten Darstellung des preussischen Realschulwesens diejenigen Schuleinrichtungen im Allgemeinen zu bezeichnen, welche für unsere Verhältnisse als besonders vortheilhaft und wünschenswerth erscheinen. Alles Uebrige muss der massgebenden Stelle vorbehalten bleiben, welche darüber zu entscheiden hat, ob überhaupt und in welchem Umfange eine Reorganisation der Gewerbschulen eintreten soll.

II. Allgemeine Uebersicht.

Für den Realunterricht und die damit verwandten Lehrzwecke bestehen in Preussen die nachstehend bezeichneten öffentlichen Lehranstalten:

- 1) die Realschule I. Ordnung;
- 2) die Realschule II. Ordnung, welche sich auch mitunter als „Höhere Gewerbeschule“ bezeichnet findet;
- 3) die höhere Bürgerschule (mit und ohne Latein);
- 4) die Mittelschule;
- 5) die Provinzialgewerbeschule, welche gleich manchen Realschulen II. O. ebenfalls die Bezeichnung „Höhere Gewerbeschule“ führt.

Behufs allgemeiner Charakterisirung dieser Schulen ist Folgendes zu bemerken.

Die Lehrpläne der Realschulen II. O., sowie die Lehrpläne der höheren Bürgerschulen bilden sich aus dem Lehrplane der Realschule I. O. theils durch Verminderung der Anzahl oder des Umfanges der Lehrgegenstände letzterer Anstalt, theils durch Reduction der Anzahl ihrer Jahrescurse. Der Eintritt in die unterste Classe einer jeden dieser drei Arten von Lehranstalten erfolgt gewöhnlich nicht vor vollendetem neunten, in den meisten Fällen sogar nicht vor vollendetem zehnten Lebensjahre. Allen diesen zu der Gattung der Realschulen gehörenden Anstalten ist die Anfügung einer Vorschule gestattet, in welcher das Lehrpensum der untersten Volksschulclassen behandelt wird. Ausser den unter 1) bis 3) angeführten Reallehranstalten bestehen übrigens in Preussen auch noch Combinationen derartiger Schulen mit Gym-

nasien oder Progymnasien (das Progymnasium ist ein unvollständiges, höchstens bis zur Secunda entwickeltes Gymnasium). In solchen combinirten Anstalten arbeiten die untersten Classen nach dem Lehrplane der untersten Classen des Gymnasiums, während jede der folgenden Classen in zwei Abtheilungen sich spaltet, von welchen die eine dem Lehrplane eines Gymnasiums oder Progymnasiums, die andere dem Lehrplane einer Realschule oder einer höheren Bürgerschule folgt.

Die Mittelschule nimmt eine Mittelstellung zwischen der Volksschule und der höheren Bürgerschule ohne Latein ein. Die untersten Classen der Mittelschule beschäftigen sich mit dem ersten Elementarunterricht.

Die Provinzialgewerbeschule kann zwar nicht zu den Reallehranstalten im engeren Sinne gerechnet werden, weil ihre oberste Classe bestimmtem technischen Fachunterrichte gewidmet ist; das Lehrziel der drei untern Classen dieser Anstalt gibt jedoch Anlass, dieselbe hier mit in Betracht zu ziehen.

Die in Bayern dem Realunterrichte und verwandten Zwecken gewidmeten Lehranstalten unterscheiden sich in vielen Punkten sehr wesentlich von den vorbezeichneten preussischen Schulen. Bayern besitzt, strenge genommen, nur zu der Realschule I. O. ein Analogon in seinem Realgymnasium. Die bayerische Industrieschule verfolgt zwar im Allgemeinen ein ähnliches Lehrziel wie die zwei oberen Classen der Provinzialgewerbeschule, unterscheidet sich jedoch von dieser Anstalt sowohl durch die Dauer des Gesamtcursus, als auch durch wesentlich höhere Anforderung bezüglich der Aufnahme in den untersten Curs. Die bayerische Gewerbeschule endlich strebt zwar betreffs mancher Lehrgegenstände dasselbe Lehrziel, wie die höheren Bürgerschulen ohne Latein an, unterscheidet sich jedoch von dieser Anstalt wieder in Beziehung auf andere Lehrfächer, Cursusdauer u. s. w. zu sehr, als dass beide Schulen als analoge Anstalten bezeichnet werden könnten.

Im Nachstehenden soll nun die Organisation der einzelnen preussischen Reallehranstalten unter steter Rücksichtnahme auf die betreffenden bayerischen Verhältnisse näher in's Auge gefasst werden.

III. Die preussische Realschule I. Ordnung und das bayerische Realgymnasium.

Der äusseren Einrichtung nach unterscheidet sich die preussische Realschule I. Ordnung von dem bayerischen Realgymnasium darin, dass in den drei unteren Classen (Sexta, Quinta und Quarta) der Realschule I. O. derjenige Unterricht ertheilt wird, welcher in Bayern grösstentheils den drei untersten, — der untersten Realgymnasialclassen vorausgehenden — Classen der Lateinschule zufällt. Die Realschule I. O. hat zwar auch nur 6 Classen, wie das Realgymnasium; da jedoch der Unterrichtscursus in den drei oberen Classen (Tertia, Secunda und Prima) der Realschule I. O. je zweijährig ist, so gestaltet sich der Gesammtcursus dieser Anstalt zu einem neunjährigen, während das Realgymnasium nur mit Hinzurechnung der drei untersten Classen der Lateinschule, auf welchen es sich aufbaut, zu einer neuncursigen Lehranstalt sich gliedert. Um einen Ueberblick über die Gesamtleistungen des Realgymnasiums im Vergleiche zu denjenigen der Realschule I. O. zu gewinnen, soll im Folgenden das Realgymnasium stets als in organischem Zusammenhange mit den drei untersten Lateinclassen stehend aufgefasst werden, so dass der Unterrichtscursus in beiden Lehranstalten als ein neunjähriger sich ergibt und das Minimal-Eintrittsalter in die unterste Classe dieser Anstalten das vollendete neunte Lebensjahr ist. Behufs Würdigung der Leistungsfähigkeit der Realschule I. O. darf übrigens nicht unbeachtet bleiben, dass dieser Anstalt, wie schon früher bemerkt, noch eine Vorschule für den Elementarunterricht mit 2 bis 3 Jahreskursen angefügt werden kann. Den folgenden Betrachtungen über die preussischen Realschulen ist der in der Unterrichts- und Prüfungsordnung vom 6. October 1859 enthaltene

Obgleich die Lehrziele der Realschulen I. O. und der Realgymnasien im Allgemeinen dieselben sind, unterscheiden sich beide Arten von Anstalten dennoch bezüglich des Gewichts, welches sie auf den Unterricht in gewissen Lehrgegenständen legen, nicht unwesentlich. Dieser Unterschied tritt am auffallendsten beim Unterricht in der lateinischen Sprache hervor, welchem in den 9 Jahreskursen der Realschule I. O. 44 Wochenstunden, am bayer. Realgymnasium (incl. der 3 untersten Lateinclassen) dagegen 66 wöchentliche Unterrichtsstunden im Ganzen zugewiesen sind. Nicht nur in Folge dieser grösseren Anzahl von lateinischen Unterrichtsstunden, sondern auch weil — wie sich im Folgenden näher zeigen wird — der Schüler des Realgymnasiums für andere Lehrgegenstände weit weniger als der Realschüler in Anspruch genommen wird, kann sich der Unterricht in der lateinischen Sprache am Realgymnasium bedeutend fruchtbringender als an der Realschule I. O. gestalten; ja es vermag sogar das Realgymnasium in Beziehung auf lateinische Sprache ein Unterrichtsziel zu erreichen, welches von dem des humanistischen Gymnasiums nur sehr wenig sich unterscheidet und keinenfalls hinter letzterem in Beziehung auf die durch das Lateinische zu erzielende formale Bildung zurücksteht.

Der Unterschied zwischen der Behandlung der lateinischen Sprache an der Realschule I. O. und am Realgymnasium lässt sich wohl zunächst am besten durch Vergleichung einer Stelle aus den erläuternden Bemerkungen zu der Unterrichts- und Prüfungsordnung für die preussischen Realschulen mit dem ersten Absatz von §. 7 der neuen Schulordnung für die bayerischen Realgymnasien kennzeichnen. In der angeführten erläuternden Bemerkung heisst es nämlich u. A.: „Der (mit dem Unterrichte in der lateinischen Sprache an der Realschule I. O.) beabsichtigte Nutzen kann nur erreicht werden, wenn der Unterricht mit deutlichem Bewusstsein der Grenzen erteilt wird, welche ihm auf der Realschule gesteckt sind. Jedem philologischen Lehrer ist darum die durch den besonderen Zweck der Schule gebotene Resignation in wissenschaftlichen Mittheilungen zur Pflicht zu machen. Die grammatische Unterweisung und Uebung muss sich in den unteren und mittleren Classen auf dasjenige beschränken, was für die höheren eine unentbehrliche Voraussetzung bildet. In

diesem beschränkteren Gebiete aber ist Sicherheit der Kenntniss und Gewandtheit der Anwendung zu erzielen.“ Dagegen besagt §. 7 der Schulordnung für die bayer. Realgymnasien: „Der lateinische Unterricht an den Realgymnasien soll im Allgemeinen den gleichen Stufengang befolgen und das gleiche Ziel anstreben wie an den humanistischen Gymnasien. Es sollen also die Schüler nicht blos in die Lectüre der hervorragendsten lateinischen Classiker eingeführt werden, sondern sich auch sichere grammatische Kenntnisse und stilistische Fertigkeit im Lateinschreiben erwerben.“

Während ferner die schriftlichen Uebersetzungen aus dem Deutschen in's Lateinische für alle Curse des bayer. Realgymnasiums vorgeschrieben sind, werden dieselben an der Realschule I. O. nur bis Secunda inclusive, also nur bis zu einer, dem IV. Curse des Realgymnasiums entsprechenden Classe fortgesetzt. Damit hängt zusammen, dass die Abiturienten des Realgymnasiums bei der schriftlichen Absolutorialprüfung eine grössere Uebersetzung aus dem Deutschen in's Lateinische zu bearbeiten haben, für die Maturitätsprüfung der Realschule I. O. aber weder eine solche Arbeit, noch eine schriftliche Uebersetzung aus dem Lateinischen vorgeschrieben ist. Betreffs einer Uebersetzung aus dem Lateinischen besteht nur die Bestimmung, dass eine solche Uebersetzung bei der Maturitätsprüfung einer Realschule I. O. verlangt werden kann, wenn es der kgl. Prüfungscommissarius für angemessen hält.

Auch bezüglich der lateinischen Lectüre unterscheidet sich die Realschule I. O. wesentlich — und zwar zu ihrem Nachtheile — von dem Realgymnasium. Die Behandlung der Lectüre am bayer. Realgymnasium steht hinter derjenigen am bayer. humanistischen Gymnasium, entsprechend der etwas geringeren Anzahl der darauf verwendeten Lehrstunden, nur in Beziehung auf Mannigfaltigkeit in der Auswahl der Autoren zurück. Dem gegenüber besteht für die preussischen Realschulen I. Ordnung bezüglich der lateinischen Lectüre ausdrücklich die Vorschrift, dass zum Ziele das Verständniss der leichteren historischen Prosa und erzählenden Poesie zu nehmen sei. In Uebereinstimmung mit dieser Vorschrift wird den oberen Classen die Beschaffung einer für den besonderen Zweck der Realschule I. O. eingerichteten Chrestomathie anempfohlen, in welche unter Anderem auch

Stellen aus der Germania, sowie auf Deutschland bezügliche Abschnitte aus den Annalen des Tacitus und einzelne Oden und Stellen aus Horaz aufzunehmen seien. Diese beiden Autoren selbst werden jedoch ausdrücklich von der Einführung in Realschulen ausgeschlossen. Am Realgymnasium sind sie vorschriftsmässiger Gegenstand der Lectüre in den beiden oberen Cursen.

Ueber die Art und Weise, wie in beiden Anstalten gelesen wird, geben nachstehende Stellen aus den betreffenden Unterrichtsordnungen Aufschluss.

Der Schulordnung des Realgymnasiums zufolge soll die Erklärung der Autoren in der Weise vorgenommen werden, dass dadurch bei den Schülern vollständiges Verständniss des Gelesenen in sprachlicher und sachlicher Beziehung erzielt wird, während die Unterrichtsordnung der Realschule I. O. ausdrücklich vorschreibt, es dürfe sich — damit möglichst viel gelesen werden könne — die Interpretation der Autoren nicht in grammatische und lexicalische Excuse verlieren, die von der Sache abführen.

Sind durch das Vorstehende die gegenseitigen Beziehungen der preussischen Realschulen I. O. zu den bayerischen Realgymnasien betreffs des Lateinischen im Allgemeinen charakterisirt, so soll im Folgenden der Lehrplan des Realgymnasiums mit dem (in Wiese's Verordnungen und Gesetzen Bd. I, p. 64 für eine Realschule I. O. angegebenen) detaillirten Lehrplane noch einem besonderen Vergleiche unterzogen werden, wenn auch der dabei in Betracht kommende Lehrplan einer Realschule I. O. nicht die Bedeutung eines allgemein verpflichtenden Normalplanes hat, vielmehr nur als ein vom Ministerium gebilligtes Beispiel anzusehen ist, wie die allgemeinen Vorschriften für die Lehrverfassung der Realschule I. O. im Einzelnen zweckmässig zur Ausführung gebracht werden können.

Die Vergleichung beider Lehrpläne ergibt, dass der für die 3 unteren bayerischen Lateinclassen und die beiden unteren Curse des bayerischen Realgymnasiums (welche 5 Curse zusammen den Classen Sexta bis Obertertia der preussischen Realschule entsprechen) bestimmte grammatische Unterricht im Lateinischen in der Realschule I. O. auf die Classen Sexta bis Untersecunda sich verbreitet, indem erst in Untersecunda die beim Realgym-

nasium schon für den II. Curs (Obertertia) angeordneten grammatischen Wiederholungen aus der Formenlehre und der Syntax vorgenommen werden.

Was die Lectüre betrifft, so entspricht dieselbe in Tertia (Untertertia: Corn. Nepos, Obertertia: Caesar de bello gall.) bezüglich der Prosa den correspondirenden Classen (I. und II. Curs) des bayerischen Realgymnasiums. Die im II. Curse des bayerischen Realgymnasiums im Anschlusse an die Lectüre einer poetischen Chrestomathie durchzunehmenden Regeln der Prosodie und Metrik sind jedoch in der preussischen Realschule erst der nächst höheren Classe, nämlich der Secunda, vorbehalten.

In Secunda und Prima der Realschule I. O. werden — abgesehen von der Lectüre einer poetischen Chrestomathie — Werke gelesen, welche am bayerischen Realgymnasium schon im III. und IV. Curse zur Lectüre dienen, nämlich: Cäsar's Bürgerkrieg und ausgewählte Abschnitte aus Livius, Curtius, Sallustius, ferner aus den leichteren Reden Cicero's und aus Virgil's Aeneide. Während aber mit der Lectüre der vorbenannten Autoren das lateinische Pensum für die Realschule I. O. sich vollständig abschliesst, bilden die genannten Schriftsteller und Schriftwerke nur den Hauptgegenstand der Lectüre im III. und IV. Curse des Realgymnasiums. Für den III. Curs sind auch noch Ovid's Metamorphosen als geeignete Lectüre angegeben. Die Autoren und Werke, aus welchen für die beiden obersten Curse des Realgymnasiums eine Auswahl getroffen werden kann, sind für den V. Curs: Cicero's Reden, Chrestomathie aus Plinius, Quintilian's X. Buch, Oden des Horaz; für den VI. Curs: Cicero's philosophische und rhetorische Schriften, Tacitus, Satiren und Episteln von Horaz.

Aus Vorstehendem ergibt sich, dass die Realschule I. O. in Beziehung auf lateinische Sprache ein Lehrziel anstrebt, welches nicht über das des IV. Curses unserer neu organisirten sechscursigen Realgymnasien hinausgeht, abgesehen davon, dass Grammatik und Lectüre am Realgymnasium eingehender als an der Realschule I. O. behandelt werden.

Der lateinischen Sprache wurde aus dem Grunde am Realgymnasium eine weit hervorragendere Stellung als an der Realschule I. O. angewiesen, weil ausserdem die formal bildende

Kraft dieses Lehrgegenstandes durchaus nicht entsprechend zur Geltung gebracht werden könnte.

Die bisher gemachten Erfahrungen würden es sogar als zweckmässiger erscheinen lassen, die lateinische Sprache lieber ganz und gar aus den Lehrprogrammen der Realschulen und Realgymnasien zu entfernen, als derselben eine so untergeordnete Stellung anzuweisen, wie es an der preussischen Realschule geschieht und auch im früheren Lehrprogramm des bayerischen Realgymnasiums geschehen ist.

Um nun für den Unterricht im Lateinischen die erforderliche Anzahl von Lehrstunden zu gewinnen, mussten am bayerischen Realgymnasium naturgemäss einigen anderen Lehrgegenständen — namentlich den neueren Sprachen und den Naturwissenschaften — weniger Lehrstunden zugewiesen werden, als die Realschule I. O. auf diese Fächer verwendet.

Der Unterricht im Französischen beginnt an der Realschule I. O. schon in Quinta (= 2. bayer. Lateinschulklasse) und wird von da an durch alle Classen — somit 8 Jahre lang — fortgesetzt; im Ganzen werden darauf 34 Wochenstunden verwendet. Derselbe Unterricht nimmt am bayerischen Realgymnasium erst um 2 Jahrescurse später, nämlich in dem (der Untertertia entsprechenden) I. Curs seinen Anfang und wird demnach hier nur 6 Jahre lang betrieben. Die Anzahl der darauf verwendeten Wochenstunden ist weit geringer als an der Realschule I. O., nämlich nur 20. Ob jedoch mittelst der grösseren Anzahl von Lehrstunden in der Realschule I. O. wirklich auch ein wesentlich besseres Resultat erzielt wird, muss bezweifelt werden. An der Realschule I. O. beginnt nämlich der französische Unterricht, nachdem die 10 bis 11 jährigen Schüler erst ein Jahr lang Latein gelernt haben, und somit in den ersten Elementen dieser Sprache noch lange nicht fest genug sind, um schon eine zweite fremde Sprache mit Aussicht auf Erfolg und ohne die Gefahr betreiben zu können, dass beide Lehrgegenstände abschwächend, ja verwirrend auf einander einwirken. Es muss der allzu frühzeitige Beginn des französischen Sprachunterrichtes um so nachtheiliger auf den noch die volle Kraft des Schülers beanspruchenden Unterricht im Lateinischen einwirken, als in den untersten Classen der Realschule I. O. auch schon Naturgeschichte gelehrt wird, die

Realschüler dieser Classen mithin mit 2 Lehrgegenständen mehr sich zu befassen haben, als die Schüler der entsprechenden Classen der (an Stelle des Realgymnasiums hier noch in Betracht kommenden) Lateinschule. Auf die verhältnissmässig viel zu grosse Gesamtzahl von Lehrstunden in den unteren Classen der Realschule I. O. als eine weitere Folge der soeben berührten Einrichtung ist hier ebenfalls hinzuweisen. Während nämlich in den 3 unteren Lateinclassen die Anzahl der Wochenstunden, abgesehen von den Turnstunden, nur 23 bis 24 beträgt, haben die Schüler der entsprechenden Classen der Realschule I. O. 30, 31 oder 32 Stunden wöchentlich in der Schule zuzubringen, den Turnunterricht nicht mit inbegriffen.

Es bedarf kaum der Bemerkung, dass die geringere Anzahl von Lehrstunden und Lehrfächer den Zöglingen der bayerischen Lateinschulen ermöglicht, den einzelnen Lehrgegenständen mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden, als die Realschüler zu thun im Stande sind, und dass sich somit der Unterricht — und zwar namentlich der Unterricht in der lateinischen Sprache — an der bayerischen Lateinschule weit fruchtbringender als in den entsprechenden Classen der Realschule I. O. gestalten kann. Hiedurch wird aber den aus der Lateinschule an das Realgymnasium übertretenden Schülern ein unschätzbarer Vorthail vor den Schülern der preussischen Realschulen für die gesammte übrige Schulzeit gesichert. Namentlich die beiden Jahre, um welche die bayerischen Realgymnasiasten das Französische später als die preuss. Realschüler beginnen, werden sich in den obersten Cursen des Realgymnasiums kaum mehr fühlbar machen, weil Schüler von der Geistes- und Altersreife der Schüler des untersten Curses eines Realgymnasiums, welche überdiess sprachlich durch einen dreijährigen, eingehenden Unterricht im Lateinischen vorgeschult sind, sich in die französische Grammatik und Umgangssprache mit verhältnissmässig geringer Schwierigkeit einzuarbeiten vermögen.

Ohne dass der französische Unterricht am bayer. Realgymnasium irgendwie übereilt zu werden braucht, und ohne dass in den höheren Classen des Realgymnasiums (IV. und V. Curs) die für Secunda der Realschule vorgeschriebene Repetition der französischen Grammatik unterbleibt, werden im bayerischen Realgymnasium dieselben Schriftsteller gelesen, welche grösstentheils auch

in der Realschule I. O. von Obertertia an den Gegenstand der Lectüre bilden. Charles XII. und grössere Stücke einer Chrestomathie werden z. B. in Obertertia und Untersecunda der Realschule I. O., sowie im analogen III. Curs des Realgymnasiums gelesen, Rollin in Obertertia und ebenso im IV. Curs des Realgymnasiums. Für den IV. Curs der letztern Anstalt sind einige Schriftsteller angegeben (Bossuet, Bernardin de St. Pierre, Barthélemy, Thierry, Rousseau, André Chenier, Lamartine), welche sich unter den zur Lectüre an der Realschule I. O. empfohlenen Autoren nicht befinden. Dagegen finden sich Michaud und Thiers, welche in der Obersecunda gelesen werden sollen, nicht unter den für das Realgymnasium angegebenen Schriftstellern. Gemeinschaftliche Schriftsteller für Obersecunda und den V. Curs des Realgymnasiums sind Montesquieu und Ségur, wogegen Guizot einerseits für Obersecunda der Realschule I. O., andererseits für den obersten Curs des Realgymnasiums in Vorschlag gebracht ist. Für den V. Curs letzterer Anstalt sind ausserdem noch Voltaire (*Siècle de Louis XIV.*) und Villemain (*Cours de littérature etc.*) zur Lectüre angegeben.

Racine, Corneille und Molière werden nebst passender prosaischer und poetischer Lectüre für Prima der Realschule I. O. empfohlen und finden sich auch unter den für die beiden obersten Curse des Realgymnasiums angeführten Schriftstellern. Als geeignete Lectüre für den VI. Curs des Realgymnasiums sind übrigens noch einige Schriften von Cuvier und Arago, welche beide Autoren unter den der Realschule I. O. speciell empfohlenen sich nicht befinden, und ein Stück von Scribe bezeichnet. Letztgenannter Lectüre entsprechend wird im Lehrplane der preussischen Realschule auf die Lectüre eines wohlgewählten modernen Dramas als wünschenswerth hingewiesen.

Wenn Wiese in seinem detaillirten Lehrplane für die Realschule I. O. die im Lehrprogramm des bayerischen Realgymnasiums nicht genannten Schriften der Mad. de Staël, sowie Boileau's *Art poétique* ausdrücklich für Prima empfiehlt, so ist dagegen nur zu bemerken, dass laut Angabe einzelner Jahresberichte jedenfalls nicht sämtliche Realschulen I. O. die letztgenannten Autoren beim Unterrichte berücksichtigen. Schliesslich ist bezüglich dieses Lehrgegenstandes noch hervorzuheben, dass das Real-

gymnasium den schriftlichen und mündlichen Uebungen, sowie der französischen Literaturgeschichte keine geringere Aufmerksamkeit zuwendet, als die Realschule I. O.

Nachdem der Unterricht in der französischen Sprache erst im untersten Curs des bayr. Realgymnasiums seinen Anfang nimmt, kann das Englische wohl nicht früher als im III. Curse der genannten Anstalt begonnen werden. Im Ganzen verwendet das Realgymnasium auf die englische Sprache 13, auf vier Jahrescurse vertheilte Wochenstunden, die Realschule I. O. widmet dagegen demselben Lehrgegenstande im Ganzen 20, auf sechs Jahrescurse vertheilte Wochenstunden. Da die Realschule I. O. den Unterricht im Englischen schon in Untertertia (also in einer, dem untersten Curse des Realgymnasiums entsprechenden Classe) beginnt, so kann dieselbe den eigentlichen grammatischen Unterricht einschliesslich der systematischen Wiederholungen in Obersecunda (= IV. Curs des Realgymnasiums) abschliessen, während das Realgymnasium diesen Theil des Unterrichtes auch noch in den beiden obersten Cursen (V. und VI. Curs) behandeln muss. Der eigenthümliche Charakter der englischen Sprache, namentlich ihre Beziehungen zur deutschen, französischen und lateinischen Sprache, erlauben es jedoch, anschliessend an den grammatischen Unterricht in den drei obersten Cursen des Realgymnasiums dieselben Schriftsteller zu lesen, welche auch in der Realschule I. O. Gegenstand der Lectüre sind. Für Secunda der Realschule I. O. und für den IV. Curs des Realgymnasiums sind ausser einer Chrestomathie Schriften von Goldsmith (Vikar of Wakefield) und Washington Irving (Sketchbook, für die Realschule auch noch Chr. Columbus), für Prima der Realschule I. O. und den VI. Curs des Realgymnasiums Macaulay und Shakespeare als geeignete Lectüre bezeichnet. Im Lehrprogramm des Realgymnasiums sind ausserdem noch für den V. Curs Schriften von Dickens, W. Scott und Goldsmith, für den VI. Curs Schriften von L. Bacon, Hume, W. Scott, Th. Moore, Thomson, Milton und Lord Byron angeführt. Schriftliche und mündliche Uebungen in der englischen Sprache, sowie Mittheilungen über die englische Literaturgeschichte sind für beide Anstalten in ziemlich übereinstimmender Weise vorgeschrieben. Vor Uebergang zum Unterrichte in der deutschen Sprache sei hier noch die Bemerkung eingeschaltet, dass dem

Unterrichte in fremden Sprachen an der Realschule I. O. im Ganzen fast genau ebensoviele Wochenstunden — nämlich 98 — als am Realgymnasium gewidmet sind, welches auf die betreffenden Lehrgegenstände 99 wöchentliche Unterrichtsstunden verwendet. Wenn dabei am Realgymnasium dem lateinischen Unterrichte um die Hälfte mehr, den lebenden fremden Sprachen dagegen weit weniger Lehrstunden als an der Realschule I. O. zugewendet werden, so dürfte sich doch das Gesammtergebniss des Unterrichtes in den fremden Sprachen nicht zu Ungunsten des Realgymnasiums herausstellen. In Beziehung auf das Lateinische ist dies an sich klar; betreffs des Französischen und Englischen aber ist wohl die Anzahl der Unterrichtsstunden, um welche die Schüler des bayer. Realgymnasiums gegenüber den preussischen Realschülern verkürzt erscheinen, durch die grössere Alters- und Geistesreife der ersteren bei Beginn des betreffenden Unterrichtes, sowie durch gründlichere Vorschulung derselben im Lateinischen als vollkommen ausgeglichen zu erachten.

Für den Unterricht in der deutschen Sprache sind in den 9 Jahreskursen der Realschule I. O. im Ganzen 29 Wochenstunden, in den 6 Kursen des bayer. Realgymnasiums und den untersten 3 Lateinclassen zusammen 26 Wochenstunden vorgesehen. Der Unterricht selbst ist in den beiden Anstalten sowohl betreffs des Lehrzieles als auch bezüglich der Vertheilung des Stoffes auf die einzelnen Jahrescourse mit unbedeutenden Ausnahmen fast ganz derselbe. In den 5 unteren Kursen beider Anstalten (die 3 unteren Lateinclassen beim Realgymnasium mit eingerechnet) wird der deutsche grammatische Unterricht im Zusammenhang mit der lateinischen Grammatik ertheilt; hiemit sind Lese- und Memorirübungen nebst Analyse und Erklärung des Gelesenen und Memorirten, sowie entsprechende schriftliche Uebungen verbunden. Bezüglich der Letzteren findet sich im Lehrplane der Realschule I. O. noch die Bestimmung, dass die schriftlichen Arbeiten in Tertia (= I. und II. Curs des Realgymnasiums) sich auch auf die Verhältnisse des bürgerlichen Lebens, auf Geschäftsaufsätze u. dgl. beziehen sollen, weil viele Schüler die Realschule nach absolvirter Tertia verlassen.

In den oberen Kursen beider Anstalten werden umfassendere Aufsätze bearbeitet und damit entsprechende Disponirübungen

verbunden. Für das Realgymnasium ist auch die Topik der Chrie vorgeschrieben. In den zwei Jahreskursen der Secunda der Realschule I. O. sowie in dem denselben entsprechenden III. und IV. Curse des Realgymnasiums werden die Schüler mit den lyrischen und epischen Dichtungsarten bekannt gemacht; in der genannten Classe der Realschule I. O. werden auch einzelne Scenen aus Dramen erklärt und gelesen, während in den betreffenden Cursen des Realgymnasiums die Lectüre sich noch mit ausgewählten Erzeugnissen der historischen Prosa befasst. In den 2 obersten Cursen beider Anstalten ist endlich, anknüpfend an epochemachende Werke und Schriftsteller, eine Uebersicht des Entwicklungsganges der deutschen Literaturgeschichte zu geben.

Beide Anstalten sollen Poetik, Rhetorik und Stilistik nicht als besondere Disciplinen behandeln, sondern das daraus Nothwendige gelegentlich bei der Lectüre und den schriftlichen Uebungen zur Besprechung bringen.

Im VI. Curs des Realgymnasiums hat sich dem deutschen Unterrichte noch ein propädeutischer Vortrag über die wichtigsten Lehren der empirischen Psychologie und der formalen Logik anzuschliessen; logische Uebungen und Erörterungen sollen übrigens auch in den obersten Classen der Realschule I. O. vorgenommen werden.

Für Geographie und Geschichte sind an der Realschule I. O. im Ganzen 30 Wochenstunden, am bayer. Realgymnasium (einschliesslich der 3 unteren Lateinclassen) 26 Wochenstunden angesetzt.

In Beziehung auf den Geographieunterricht unterscheiden sich beide Anstalten zunächst darin, dass derselbe durch sämtliche Classen der Realschule I. O. als ein selbstständiger fortgeführt wird, während er sich am bayer. Realgymnasium — ohne dass jedoch hier der Umfang des betreffenden Gesamtunterrichtes ein geringerer als an der Realschule wäre — nur bis zum II. Curs inclus. als ein selbstständiger fortsetzt. Den vier oberen Cursen des bayer. Realgymnasiums fehlt übrigens dieser Lehrgegenstand nicht gänzlich, weil einerseits gelegentlich des im V. Curse zu ertheilenden Unterrichtes in der sphärischen Trigonometrie die mathematische Geographie zur Erörterung gelangt, andererseits in sämtlichen Cursen des Realgymnasiums beim Vortrag

der Geschichte auch auf die Befestigung und Erweiterung der geographischen Kenntnisse der Schüler sorgfältigst Bedacht genommen werden soll.

Der Geographielehrstoff ist auf die einzelnen Curse beider Anstalten wie folgt vertheilt.

In der untersten Classe der Realschule I. O. wird ohne Rücksicht darauf, dass die betreffenden Schüler erst das neunte oder zehnte Lebensjahr erreicht haben, mit den allgemeinen Grundbegriffen der physischen und mathematischen Geographie begonnen, daran eine hydro- und orographische Uebersicht der Erdoberfläche gereiht und sodann in Quinta und Quarta (= 2. und 3. Lateinschulclasse) zu den verschiedenen Erdtheilen im Allgemeinen, sowie zu den aussereuropäischen Ländern und Staaten im Besonderen übergegangen. In Tertia (= I. und II. Curs des bayer. Realgymnasiums) wird Europa mit besonderer Berücksichtigung Preussens durchgenommen. In Secunda (= III. und IV. Curs des bayerischen Realgymnasiums) folgt eine ausführlichere Behandlung der mathematischen Geographie, deren wissenschaftliche Begründung jedoch dem physikalischen Unterrichte in Prima vorbehalten bleibt; daran schliessen sich in Secunda noch Wiederholungen der Hydro- und Orographie der Erdoberfläche, sowie der Geographie Europas und der aussereuropäischen Länder mit Rücksicht auf Cultur, Handel und Gewerbe. In Prima (= V. und VI. Curs des bayerischen Realgymnasiums) endlich finden comparative Wiederholungen, ferner Erweiterungen im Anschluss an den historischen Unterricht statt, namentlich Mittheilungen aus der Geschichte der Geographie.

Im Gegensatze zu diesem Lehrgange beginnt der geographische Unterricht in der, der untersten Realschulclasse entsprechenden 1. Lateinclasse mit einer Beschreibung Bayerns, woran sich eine kurz gefasste Darstellung der Erdoberfläche, sowie eine hydro- und orographische Uebersicht von Europa reiht. In der 2. Lateinclasse wird sodann Deutschland, Oesterreich-Ungarn und die Schweiz, in der 3. Lateinclasse das übrige Europa behandelt. Die aussereuropäischen Erdtheile finden sodann im I. Curse, Deutschland aber im Besonderen, sowie die übrigen Länder Europa's im II. Curse des Realgymnasiums ihre Erörterung. Damit schliesst der gesonderte Geographieunterricht am Realgymnasium

ab. Dass die mathematische Geographie im V. Curse beim Mathematikunterrichte eingehend behandelt wird und der Geschichtsunterricht fortgesetzt auf entsprechende Wiederholungen aus dem Gebiete der geographischen Wissenschaft Rücksicht zu nehmen hat, wurde schon hervorgehoben.

Der Geschichtsunterricht umfasst in beiden Anstalten 7 Jahrescurse und nimmt in dem bayerischen Realgymnasium (einschliesslich der Lateinschule) einen ähnlichen Verlauf wie in der Realschule I. O.

Die in der 3. Lateinlasse zu erzählenden Sagen des classischen Alterthums sollen zwar sammt den Sagen aus der germanischen Vorzeit schon in Quinta der Realschule — also in einer Classe, welche der 2. Lateinlasse entspricht — den Schülern zur Mittheilung gebracht werden; von da an wird jedoch in der 3. Lateinlasse, sowie in den beiden untersten Cursen des Realgymnasiums einerseits und in Quarta, sowie in den beiden Jahrescursen von Tertia andererseits die Geschichte des Alterthums, des Mittelalters und der neueren Zeit in ziemlich gleicher Weise und nur mit dem selbstverständlichen Unterschied durchgenommen, dass im Realgymnasium die bayerische, in der Realschule die preussische Geschichte besonders berücksichtigt wird.

Die 4 obersten Curse des Realgymnasiums behandeln alsdann ebenso wie die 4 Jahrescurse der beiden obersten Classen der Realschule I. O. das gesammte Geschichtspensum von der alten bis in die neueste Zeit wiederholt, wobei im III. Curse des Realgymnasiums wie in der hiemit coordinirten Untersecunda der Realschule I. O. die alte Geschichte, im IV. Curse des Realgymnasiums und ebenso in Obersecunda der Realschule I. O. das Mittelalter zur Behandlung kommen. In den 2 obersten Cursen der beiden Anstalten wird sodann die neuere Geschichte bis in die neueste Zeit fortgesetzt.

Betreffs der bei diesem Unterrichte zu befolgenden Methode besteht für das Realgymnasium wie für die Realschule I. O. die Vorschrift, dass der geschichtliche Unterricht sich nicht auf die Einübung eines gegebenen Memorirstoffes beschränken, sondern durch freien, lebendigen und anschaulichen Vortrag geistig wie sittlich anregend wirken soll. In beiden Anstalten sind ferner

durch diesen Unterricht die Kenntnisse der Schüler in der Geographie zu befestigen und zu erweitern.

Der Unterricht in der *Mathematik* (incl. der *Arithmetik*), auf welchen in den 3 unteren Classen der bayerischen Lateinschulen und in dem bayerischen Realgymnasium zusammen 42 Wochenstunden, in der preussischen Realschule I. O. im Ganzen 47 Wochenstunden verwendet werden, verfolgt in beiden Anstalten so ziemlich gleiche Lehrziele. Die Realschule scheint jedoch die analytische Geometrie eingehender, als dies im Realgymnasium geschieht, zu behandeln, während im Realgymnasium wohl mehr Gewicht als in der Realschule I. O. auf die darstellende (beschreibende) Geometrie und auf die algebraische Analysis gelegt wird. Bezüglich der Vertheilung der mathematischen Disciplinen auf die einzelnen Jahrescurse beider Anstalten ist zunächst zu bemerken, dass am Realgymnasium nur im I. Curse *Arithmetik* unterrichtet ertheilt wird, und dieser Unterricht demnach unter Zurechnung des in den drei unteren Lateinclassen ertheilten *Arithmetik*unterrichtes nur auf 4 Jahrescurse der hier in Betracht kommenden bayerischen Lehranstalten sich erstreckt, während der *Arithmetik*unterricht an der preussischen Realschule I. O. im Allgemeinen mindestens bis *Obersecunda*, also 7 Jahre lang, an einzelnen derartigen Anstalten sogar bis *Prima* fortgesetzt wird. Dabei beziehen sich die arithmetischen Aufgaben in den oberen Classen der Realschule ausschliesslich auf kaufmännische Rechnungen.

Der Unterricht in der *Algebra* beginnt an der Realschule I. O. in *Untertertia*, am Realgymnasium in dem, der *Obertertia* entsprechenden II. Curse. An beiden Anstalten setzt sich dieser Unterricht ziemlich gleichmässig in die oberen Classen fort. Dass am Realgymnasium die algebraische Analysis mehr in den Vordergrund tritt, als an der Realschule I. O., im Uebrigen aber der Umfang des *Algebra*unterrichtes an beiden Anstalten der gleiche ist, wurde schon früher angedeutet.

Der systematische *Geometrie*unterricht beginnt an der Realschule I. O., nachdem in *Quinta* eine Art geometrischer Anschauungsunterricht vorausging, schon in *Quarta*, also in einer Classe, welche unserer III. Lateinlasse entspricht. Am bayerischen Realgymnasium nimmt dagegen der *Geometrie*unterricht

um 2 Jahrescourse später, nämlich erst im II. Curs seinen Anfang. Planimetrie und Stereometrie werden an der Realschule I. O. in Tertia und Secunda, am Realgymnasium in dem der Obersecunda entsprechenden IV. Curse zum Abschluss gebracht; in Obersecunda wird auch noch ein Theil der ebenen Trigonometrie gelehrt. Die beiden oberen Jahrescourse beider Anstalten beschäftigen sich — abgesehen von dem schon in Betracht gezogenen algebraischen Pensum — mit ebener und sphärischer Trigonometrie, analytischer Geometrie (wobei an der Realschule I. O. noch besonders die Kegelschnitte ins Auge gefasst werden), mit darstellender Geometrie, sowie mit Uebungen und Wiederholungen aus dem gesamten Gebiete des mathematischen Unterrichtes.

Für den Unterricht in den Naturwissenschaften sind im Lehrplane der Realschule 34, im Schulplane des Realgymnasiums nur 15 Wochenstunden angesetzt. Der betreffende Unterricht erhält an der Realschule I. O. auch dadurch eine grössere Bedeutung, dass er schon in der untersten Classe seinen Anfang nimmt und durch alle 9 Jahrescourse sich fortsetzt, während er in den, den 3 unteren Classen der Realschule I. O. entsprechenden drei untersten Lateinschulclassen gar nicht, am Realgymnasium aber nur in 5 Cursen, nämlich am I., II., IV., V. und VI. Curse ertheilt wird.

Dass dem naturwissenschaftlichen, gleichwie dem schon früher berührten geographischen Unterrichte am Realgymnasium weit weniger Unterrichtsstunden als an der Realschule I. O. zugetheilt sind, findet seine Erklärung nicht in irgend welcher Unterschätzung der betreffenden Lehrgegenstände, sondern vielmehr in dem Bestreben, vom Realgymnasium die an der Realschule I. O. von jeher beklagte Ueberfüllung mit zu vielem und zu vielerlei Lehrstoff möglichst fern zu halten.

Zu dem Ende wurden im Lehrplan des Realgymnasiums diejenigen Lehrgegenstände, in welchen eine unvollständige oder oberflächliche Ausbildung geradezu von Nachtheil für die Schüler wäre, ganz und gar in den Vordergrund gestellt und mit einer hervorragenden Anzahl von Unterrichtsstunden bedacht, andere Lehrgegenstände dagegen nur so weit berücksichtigt, dass die Fundamentallehren derselben beim Unterrichte zum gründlichen Verständnisse gebracht werden können, die weitere Ausbildung

in diesen Fächern jedoch — sofern der künftige Beruf des einen oder anderen Studirenden eine höhere Ausbildung in einem solchen Fache erfordern sollte — der Hochschule überlassen bleibt.

Daher kommt es, dass während die preussische Realschule drei Hauptgruppen von Lehrfächern zeigt, welche die Thätigkeit der Schüler in besonders umfassender Weise in Anspruch nehmen — die sprachlichen, mathematischen und naturwissenschaftlichen Lehrgegenstände — am bayerischen Realgymnasium nur zwei solche Hauptgruppen vorhanden sind, von welchen die eine die sprachlichen, die andere die mathematischen Lehrgegenstände umfasst. Mittelst dieser Einrichtung wird am bayerischen Realgymnasium und in den, den 3 unteren Classen der Realschule entsprechenden bayerischen Lateinschulclassen nicht nur das, den Lehrplan der Realschule I. O. beeinträchtigende allzugrosse Vielerlei in den Lehrgegenständen, sondern auch die schon in den untern Classen der preussischen Realschule sich bemerkbar machende Ueberbürdung mit Lehrstunden vermieden. Dass die geistige Ausbildung der Schüler des Realgymnasiums in Folge der geringeren Betonung der Naturwissenschaften Schaden leiden könne, steht durchaus nicht zu befürchten, einerseits weil dasjenige, was zu lehren ist, auch wirklich gründlich gelehrt werden kann, andererseits weil die Naturwissenschaften mit den übrigen Lehrgegenständen in zu lockerem Zusammenhange stehen, als dass der Unterricht in irgend einem Fache durch zu geringe Berücksichtigung der Naturwissenschaften benachtheiligt werden könnte.

Die Vertheilung der einzelnen naturwissenschaftlichen Disciplinen auf die verschiedenen Jahrescurse der Realschule I. O. und des Realgymnasiums geschieht in der Weise, dass die Naturbeschreibung in sämtlichen 9 Cursen der Realschule I. O. in je 2 Wochenstunden, am Realgymnasium dagegen nur in den beiden unteren Cursen wöchentlich je zweistündig und in den beiden oberen (die Mineralogie nämlich) in Verbindung mit der Chemie gelehrt wird.

Physik und Chemie sind Unterrichtsgegenstände von Secunda und Prima der Realschule I. O., sowie der drei oberen Curse des Realgymnasiums.

Während beim naturbeschreibenden Unterrichte

im I. Curse des Realgymnasiums ausschliesslich Botanik, im II. Curse ausschliesslich Zoologie gelehrt wird und sodann die Mineralogie den beiden obersten Cursen vorbehalten bleibt, wird an der Realschule I. O. die Mineralogie nicht nur in den beiden obersten Jahreskursen (Prima), sondern auch noch in einem der vorhergehenden Curse behandelt, in allen übrigen Classen aber im Winter Zoologie, im Sommer Botanik gelehrt. Es bedarf kaum der Bemerkung, dass der betreffende Unterricht in den untersten Classen der Realschule I. O. lediglich Anschauungsunterricht sein kann und erst nach und nach in den höheren Classen einen wissenschaftlicheren Charakter annimmt. Für Physik und Chemie sind in den 4 oberen Jahreskursen der Realschule (Secunda und Prima) je 4 Wochenstunden angesetzt. Am Realgymnasium wird die Physik in den 3 oberen Cursen in je 2, Chemie mit Mineralogie im V. Curse in 2, im VI. Curse in 3 Wochenstunden gelehrt.

Der Physikunterricht behandelt im III. und IV. Curse des Realgymnasiums, sowie in den hiemit correspondirenden beiden Jahreskursen von Secunda der Realschule I. O. diejenigen Abschnitte der Naturlehre, welche mehr durch das Experiment, als durch mathematische Entwicklungen begründet werden. Im obersten Curse des Realgymnasiums und in den beiden Jahreskursen von Prima der Realschule I. O. folgen dann ausgedehntere Anwendungen der Mathematik auf Physik und wird dabei in der Realschule auch die mathematische Geographie und das Wichtigste aus der populären Astronomie durchgenommen.

Der Chemieunterricht umfasst an beiden Anstalten den allgemeinen Theil und die organische Chemie, wozu an der Realschule noch das Wichtigste aus der organischen Chemie kommt. Einzelne Realschulen I. Ordnung geben ihren Schülern auch noch Gelegenheit zu praktischen Arbeiten im chemischen Laboratorium.

Der Zeichenunterricht wird in allen 9 Cursen der Realschule theils in 2, theils in 3 Wochenstunden ertheilt. Es sind ihm im Ganzen 20 Wochenstunden zugewiesen, während das Realgymnasium, welches in seinem untersten Curs ebenfalls mit den ersten Elementen beginnt, im Ganzen 24 Wochenstunden auf Zeichnen verwendet.

Dass der Zeichenunterricht am bayr. Realgymnasium sich

fruchtbringender als an der preuss. Realschule gestalten kann, ergibt sich nicht nur aus der ihm dort zugewiesenen grösseren Gesamtzahl von Wochenstunden, sondern auch daraus, dass diese grössere Zahl von Lehrstunden am Realgymnasium auf eine kleinere Anzahl von Jahren vertheilt ist (so dass zwischen den einzelnen Zeichenstunden am Realgymnasium nicht so grosse Zeitintervalle wie zwischen den Zeichenstunden der Realschule I. O. liegen) und dass der betreffende Unterricht am Realgymnasium mit Schülern von grösserer Altersreife beginnt.

Die Realschüler fangen nämlich schon mit vollendetem 9. Lebensjahre zu zeichnen an, die Realgymnasiasten erst nach vollendetem 12. Lebensjahre; die Realschüler verwenden auf diesen Unterricht in jedem Curse im Allgemeinen 2 und nur in Prima 3 Wochenstunden, die Schüler des Realgymnasiums haben dagegen in jedem Curse wöchentlich 4 Zeichenstunden.

In Beziehung auf das dem Zeichenunterrichte vorgesteckte Lehrziel ist zu bemerken, dass beide Anstalten Freihandzeichnen nach dem Flachen und Runden und, abgesehen von dem elementaren Linearzeichnen, auch noch Projektionszeichnen und Schattenconstruction betreiben. Eine Vergleichung des Fortschreitens des Zeichenunterrichtes in den verschiedenen Jahreskursen der Realschule mit den Fortschritten des betreffenden Unterrichtes in den einzelnen Kursen des Realgymnasiums ist unmöglich, weil hiezu weder im Lehrplane der Realschule noch in den zur Verfügung stehenden Jahresberichten einzelner solcher Anstalten genügende Anhaltspunkte sich finden.

Werden die Ergebnisse vorstehender Untersuchungen über die Beziehungen zwischen den Lehrplänen des bayer. Realgymnasiums und der preuss. Realschule I. O. kurz zusammengefasst, so ergibt sich Folgendes:

Die Lehrprogramme beider Anstalten schreiben zwar dieselben Lehrgegenstände zur Behandlung beim Unterrichte vor, in den einzelnen Classen der Realschule I. O. wird jedoch die Aufmerksamkeit der Schüler durch eine grössere Anzahl von Lehrfächern in Anspruch genommen als in den betreffenden Kursen des Realgymnasiums und den, den 3 unteren Classen der Realschule entsprechenden 3 untersten Classen der Lateinschule. In Folge dessen ist nicht nur die Anzahl der wöchentlichen Lehr-

stunden in den untersten Classen der Realschule I. O. eine weit grössere als die Anzahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden in den betreffenden Cursen des Realgymnasiums, beziehungsweise der Lateinschule, sondern es zersplittern sich auch die Kräfte der Realschüler zu sehr, als dass die allgemeine Bildung der Letzteren entsprechend gefördert und zugleich in allen jenen Fächern, auf welche die Realschule grosses Gewicht legt, das angestrebte Unterrichtsziel erreicht werden könnte.

In Beziehung auf lateinische Sprache steht das Realgymnasium entschieden über der Realschule I. O., in Beziehung auf lebende Sprachen, Geschichte und Mathematik keinenfalls hinter derselben zurück. In den Naturwissenschaften und der Geographie wird am Realgymnasium ein Umfang von Kenntnissen erworben, wie er für die Bildung im Allgemeinen wünschenswerth und als Basis für höhere Studien erforderlich ist. Die Realschule I. O. muthet dagegen in den betreffenden Lehrgebieten und zwar namentlich in den Naturwissenschaften ihren Schülern zum Nachtheile der Gesammtausbildung die Verarbeitung einer allzu grossen Masse von Lehrstoff zu.

In Betreff des Zeichnens steht die Realschule I. O. jedenfalls hinter dem Realgymnasium zurück.

Schliesslich sollen noch beide Anstalten in Beziehung auf die ihnen zustehenden Berechtigungen einer Vergleichung unterzogen werden.

Das Maturitätszeugniss des bayerischen Realgymnasiums befähigt ebenso wie dasjenige der Realschule I. O. zum Eintritt in die polytechnischen Hochschulen und zum Uebertritt an die Universität für Studien, welche nicht in den engeren Kreis der juristischen, theologischen und medicinischen Facultätswissenschaften fallen; die Bauakademie und die Gewerbeakademie, zu deren Besuch das Maturitätszeugniss der Realschule I. O. berechtigt, werden anderen Ortes durch die polytechnischen Hochschulen ersetzt. Ebenso berechtigen die Maturitätszeugnisse beider Anstalten zum Besuche der in Preussen und Bayern bestehenden höheren Forstschulen.

Die Erlaubniss zum Besuche der preussischen höheren Forstlehranstalt auf Grund des Maturitätszeugnisses einer Realschule

I. O. ist noch an die Bedingung geknüpft, dass der Besitzer des Zeugnisses sich über eine genügende Censur in der Mathematik auszuweisen habe; die Aufnahme in die kgl. Central-Forstlehranstalt zu Aschaffenburg wurde, so lange die frühere Abolutorialprüfungsordnung noch massgebend war, nur Denjenigen gestattet, welche sich bei der Maturitätsprüfung an einem humanistischen oder Realgymnasium die I. oder II. Note erworben hatten.

Das Maturitätszeugniss des Realgymnasiums wie der Realschule I. O. bildet ferner eine Vorbedingung für den Eintritt in den Staatsbau- und Forstdienst, in den Berg-, Hütten- und Salinendienst, sowie in den höheren Postdienst.

Auf Grund eines solchen Zeugnisses erfolgt endlich Dispensation von der Portepeefähnrichprüfung und unter der Voraussetzung der erforderlichen Nachweise über entsprechend vollendete Hochschulstudien Zulassung zu den Prüfungen für das Lehramt der neueren Sprachen, der Mathematik und der Naturwissenschaften. In Preussen wird die Zulassung zu diesen Lehramtsprüfungen nur mit der Beschränkung der Anstellungsfähigkeit auf Real- und höhere Bürgerschulen ertheilt. In Bayern erfolgt auf Grund des Maturitätszeugnisses eines Realgymnasiums und des Nachweises der geforderten akademischen Studien auch noch Zulassung zu den Prüfungen für das Lehramt der deutschen Sprache, Geschichte und Geographie an technischen Unterrichtsanstalten. Während ferner in Bayern die Zulassung zum Zolldienst und zu den theoretischen Geometerprüfungen für Diejenigen, welche ein Realgymnasium besucht haben, sich an die Erwerbung des Maturitätszeugnisses dieser Anstalt und an die weiter erforderlichen Studien am Polytechnikum knüpft, findet in Preussen die Zulassung zur Markscheider- und zur Feldmesserprüfung, sowie die Verwendung bei der Verwaltung der indirecten Steuern, bei den übrigen Provinzialverwaltungsbehörden und im Justizsubalterndienst schon auf Grund eines Zeugnisses der Reife für Prima der Realschule (V. Curs des Realgymnasiums) statt. Auch der Eintritt in den preussischen Militärverwaltungsdienst, sowie als Civil-Aspirant für den Magazindienst ist nur an den einjährigen Besuch von Prima einer Realschule I. O. geknüpft.

Betreffs der übrigen Berechtigungen beider Anstalten ist noch zu bemerken, dass die Aufnahme in die preussischen landwirthschaftlichen Akademien den einjährigen Besuch von Prima der Realschule, die Aufnahme in die bayerische landwirthschaftliche Centralschule den erfolgreichen Besuch des IV. Curses des Realgymnasiums (Obersecunda der Realschule) voraussetzt, dass ferner der einjährige erfolgreiche Besuch von Untersecunda der Realschule oder des, dieser Classe entsprechenden III. Curses des Realgymnasiums zum einjährig-freiwilligen Militärdienst, sowie zur Aufnahme als Apothekerlehrling berechtigt.

Endlich ist die Zulassung zum Besuche der k. Thierarzneischule zu Berlin an den Nachweis der Reife für die erste Abtheilung der Secunda einer Realschule I. O., die Zulassung zum Besuche der k. bayerischen Thierarzneischule in analoger Weise an den Nachweis der Reife für den III. Curs eines Realgymnasiums oder die I. Classe eines humanistischen Gymnasiums geknüpft.

Bezüglich der übrigen Berechtigungen der preussischen Realschulen I. O. bestehen für die bayerischen Realgymnasien keine analogen Bestimmungen. Der Vollständigkeit wegen folgen im Nachstehenden noch die bis jetzt nicht aufgeführten, an den Besuch einer Realschule I. O. sich knüpfenden Berechtigungen.

Das Maturitätszeugniss der Realschule I. O. berechtigt noch zur Aufnahme in die Bergakademie und in das reitende Feldjägercorps.

Einjähriger Besuch von Prima berechtigt zum Eintritt in den Militärverwaltungsdienst als Civil-Applicant für den Militär- und Marine-Intendanturdienst, sowie zum Eintritt als Civil-Aspirant für den Magazindienst.

Auf Grund eines Zeugnisses der Reife für Prima erfolgt Zulassung zur Portepeefähnrich-Prüfung.

Auf Grund eines Zeugnisses der Reife für Obersecunda erfolgt Zulassung zum Marinedienst (auf Beförderung).

Einjähriger Besuch von Secunda berechtigt zur Verwendung als Postexpedienten-Civilanwärter.

Auf Grund eines Zeugnisses der Reife für Secunda erfolgt Zulassung zur Zeichenlehrerprüfung und Aufnahme in das k. Musikinstitut, sowie in die k. Militär-Rossarztschule.

Die absolvirte Tertia endlich berechtigt zur Aufnahme in die obere Abtheilung der k. Gärtnerlehranstalt.

Nachträglich noch die Bemerkung, dass auch die im Grossherzogthum Baden, im Königreich Württemberg und in der österreichisch-ungarischen Monarchie nach dem Princip der Realschule I. O. eingerichteten Lehranstalten die Bezeichnung „Realgymnasium“ führen.

IV. Die preussische Realschule zweiter Ordnung.

(Höhere Gewerbeschule ohne technischen Fach-Unterricht.)

Der Unterschied zwischen der preussischen Realschule II. O. und der Realschule I. O. besteht im Wesentlichen darin, dass die Realschule II. O. in Beziehung auf den Umfang einzelner Lehrgegenstände, unabhängig von Rücksichten auf die Forderungen des Staatsdienstes, entsprechend den besonderen localen Bedürfnissen sich einrichten kann und auch betreffs der Cursusdauer, der Lehrkräfte, Besoldungen, Locale u. dgl. von den für die Realschulen I. O. bestehenden Vorschriften abweichen darf. Das Lateinische ist in den Realschulen II. O. kein obligatorischer Unterrichtsgegenstand und wird in manchen derartigen Anstalten gar nicht gelehrt. Da den Realschulen II. O. gestattet ist, sich in Beziehung auf Cursusdauer unabhängig von den für die Realschulen I. O. bestehenden Vorschriften zu gestalten, so ist der Unterrichtscursus in den oberen Classen der Realschule II. O. nicht notwendigerweise ein je zweijähriger und in Folge dessen der Gesamtcursus an einzelnen dieser Anstalten nur ein sechsjähriger.

Mehrere Realschulen II. O. machen nur von wenigen dieser Befugnisse Gebrauch und verfolgen im Uebrigen das Lehrziel der Realschulen I. O. Bezüglich des Umfanges einzelner Lehrgegenstände gehen manche Realschulen II. O. sogar noch weiter, als die Realschulen I. O.

In Bayern bestehen keine Lehranstalten, welche den preussischen Realschulen II. O. entsprechen.

Der weite Spielraum, welcher den Realschulen II. O. in Beziehung auf die Gestaltung ihrer inneren Verhältnisse gelassen ist, macht es erklärlich, dass für derartige Lehranstalten kein

Normal-Lehrplan besteht. Um einen Einblick in die Leistungsfähigkeit der Realschulen II. O. zu gewinnen, erübrigt daher nur, einzelne dieser Anstalten einer gesonderten Betrachtung zu unterziehen. Als Beispiel einer sehr entwickelten Realschule II. O. mag die Friedrich-Werder'sche Gewerbeschule in Berlin dienen. Der Gesamtcursus dieser Anstalt ist neunjährig und auf 6 Classen (VI bis I) vertheilt. Der Cursus in den 3 unteren Classen ist je einjährig, der Cursus in den drei oberen Classen je zweijährig. Lateinisch wird an der Friedrich-Werder'schen Gewerbeschule gar nicht gelehrt. Zur Vergleichung der Einrichtungen dieser Realschule II. O. mit den Einrichtungen einer Realschule I. O. und eines bayerischen Realgymnasiums folgt nachstehend eine Zusammenstellung der Gesamtzahl der wöchentlichen Lehrstunden, welche für die einzelnen Fächer in sämtlichen Cursen genannter drei Lehranstalten angesetzt sind.

Lehrgegenstände	Gesamtzahl der wöchentlichen Lehrstunden im neunjährigen Cursus		
	der Friedrich-Werder'schen Gewerbeschule in Berlin	einer preussischen Realschule I. O.	eines bayerischen Realgymnasiums incl. der demselben vorausgehenden 3 Lateinclassen
Religion	19	20	16
Deutsch	31	29	26
Latein	—	44	66
Französisch	53	34	20
Englisch	21	20	13
Geographie u. Gesch.	26	30	26
Mathem. u. Rechnen	63	47	42
Naturwissenschaften	42	34	15
Schreiben	8	7	8
Zeichnen	24	20	24
Summa	287	285	256

Für diejenigen Realschulen I. O., in welchen die Schüler neben dem theoretischen Unterrichte in der Chemie auch noch Anleitung zu praktischen Arbeiten im chemischen Laboratorium erhalten, erhöht sich die Anzahl der auf Naturwissenschaften verwendeten Lehrstunden.

Bevor auf den Umfang einzelner Lehrgegenstände der Friedrich Werder'schen Gewerbeschule übergegangen werden soll, ist zu bemerken, dass hier die Anzahl der wöchentlichen Lehrstunden — einschliesslich des Gesang- und Turnunterrichtes, welcher in jedem Curse zusammen 4 Wochenstunden in Anspruch nimmt — in Sexta, Quinta und Quarta je 34, in Untertertia 35, in Obertertia und Untersecunda je 36 und in den drei übrigen Cursen je 38 beträgt.

Der Umfang des Unterrichtes in den Sprachen, sowie in der Geschichte und Geographie entspricht an der Friedrich Werder'schen Gewerbeschule im Allgemeinen dem Umfange der betreffenden Lehrgegenstände in den Realschulen I. O. Beim Französischen kann jedoch selbstverständlich wegen der bedeutend grösseren Anzahl von Lehrstunden die Lectüre sowohl als auch die Grammatik eingehender als an der Realschule I. O. behandelt werden, wobei jedoch nicht zu übersehen ist, dass ein Theil dieses plus von Lehrstunden jedenfalls wegen des mangelnden Latein nothwendig ist, wenn die Realschule II. O. in Beziehung auf neuere Sprachen nicht hinter der Realschule I. O. zurückbleiben soll.

Der Unterricht in der Mathematik, welchem an der Friedrich Werder'schen Gewerbeschule unverhältnissmässig mehr Lehrstunden als an einer Realschule I. O. gewidmet sind, bringt dem entsprechend dort auch ein weit umfangreicheres Lehrpensum zur Behandlung. Ausser den für eine Realschule I. O. vorgeschriebenen mathematischen Disciplinen werden nämlich an der Friedrich Werder'schen Gewerbeschule in Prima, wo auch die analytische Geometrie sammt ihren Anwendungen auf die Linien und Flächen 2. Grades durchgenommen wird, noch Determinanten, Differential- und Integralrechnung und neuere synthetische Geometrie gelehrt. Als Einleitung zu der Letzteren dient in Unterprima eine elementar-synthetische Behandlung der Kegelschnitte, welcher sodann in Oberprima die Erzeugung der geometrischen Gestalten nach den Methoden der neueren synthetischen Geometrie sammt Anwendungen auf die Linien und Flächen 2. Grades folgt.

In Beziehung auf Naturbeschreibung und Chemie verfolgt die Friedrich Werder'sche Gewerbeschule so ziemlich das Lehrziel jener Realschulen I. O., an welchen die Schüler Gelegen-

heit zu praktischen Arbeiten im chemischen Laboratorium haben. Der Physikunterricht dagegen wird an der genannten Gewerbeschule eingehender als an einer Realschule I. O. betrieben. Während nämlich an den Realschulen I. O. die Physik nur in den 4 oberen Jahreskursen und zwar nur in je 2 Wochenstunden gelehrt wird, beginnt dieser Unterricht an der Friedrich Werder'schen Gewerbeschule schon in Obertertia mit 2 Wochenstunden und wird sodann in den folgenden 4 höheren Jahreskursen je dreistündig wöchentlich fortgesetzt.

In Beziehung auf Zeichnen kann in der Friedrich Werder'schen Gewerbeschule wegen der grösseren Anzahl von Unterrichtsstunden jedenfalls mehr als an einer Realschule I. O. geleistet werden.

Der Lehrplan der Friedrich Werder'schen Gewerbeschule leidet offenbar an Ueberfüllung mit Lehrstunden namentlich in Beziehung auf französische Sprache und Mathematik. Eine Verminderung der Mathematikstunden liesse sich allerdings nur mittelst Reduction des über das betreffende Lehrziel der Realschulen I. O. weit hinausgehenden mathematischen Lehrpensums ermöglichen. Die wenigsten Realschulen II. O. sind übrigens zu einer so grossen Anzahl von Jahreskursen entwickelt, wie die Friedrich Werder'sche Gewerbeschule. Die meisten derartigen Lehranstalten haben, abgesehen von der mit ihnen gewöhnlich verbundenen Vorschule, nicht mehr als 6 Jahrescourse.

Aus dem Vorstehenden ergibt sich, dass die Organisation einer schule II. O. keine so bestimmte, festgegliederte wie die einer Realschule I. O. ist. Eine möglichst vollständig entwickelte Realschule II. O. ist im Grunde genommen nichts Anderes als ein Realgymnasium oder eine Realschule I. O. ohne Latein; zum Ersatz für das den Realschulen II. O. fehlende Latein wird an diesen Lehranstalten auf den Unterricht in den neueren Sprachen, in der Mathematik und in den Naturwissenschaften weit mehr Zeit verwendet als an den Realschulen I. O. und den Realgymnasien.

Die nur bis zu 6 Jahreskursen entwickelten Realschulen II. O. sollten sich, wenn sie innerhalb der ihnen gesteckten Grenzen etwas Befriedigendes leisten wollen, unter Ausschlussung

des Lateinischen lediglich auf die Behandlung des Lehrpensums der unteren und mittleren Classen einer Realschule I. O. beschränken. Der weite Spielraum, welcher den Realschulen II. O. in Beziehung auf Cursusdauer und sonstige Organisation gelassen ist, scheint jedoch diesen Anstalten nicht zum Vortheile zu reichen und dieselben namentlich zur Verarbeitung einer verhältnissmässig allzugrossen Masse von Lehrstoff zu verleiten. Aehnliche Wahrnehmungen ergeben auch ausserpreussische, nach dem Prinzip der Realschulen II. O. eingerichtete Lehranstalten, wie z. B. die meisten grossherz. hessischen Realschulen.

Eine nothwendige Folge der mangelhaften Organisation der Realschulen II. O. ist die meist ungenügende Frequenz ihrer obersten Classen und die verhältnissmässig nur geringe Anzahl derartiger Schulen. In ganz Preussen bestanden im Jahre 1874 nur 17 Realschulen II. O., dagegen 79 Realschulen I. O. (von der neu errichteten, noch in der Entwicklung begriffenen Realschule zu Eisleben abgesehen) und 90 höhere Bürgerschulen, welche letztere Anstalten zu den Realschulen in einem ähnlichen Verhältnisse stehen, wie die Progymnasien zu den Gymnasien. Wie gering das Bedürfniss nach Lehranstalten vom Charakter der Realschulen II. O. ist, ergibt sich ferner aus einer Zusammenstellung der Zahlen, um welche sich die Anzahl der verschiedenen Reallehranstalten in Preussen vom Jahre 1869 bis zum Jahre 1874 incl. vermehrt hat. Während dieses Zeitraums stieg die Anzahl der Realschulen I. O. von 68 auf 79, die Anzahl der höheren Bürgerschulen von 68 auf 90, die Anzahl der Realschulen II. O. aber nur von 15 auf 17. Die geringe Zunahme der Realschulen II. O. ist um so bezeichnender, als die Anzahl derartiger Schulen im Verhältniss zu der Anzahl der Realschulen I. O. und der höheren Bürgerschulen schon im Jahre 1869 eine nur unbedeutende war.

Angesichts solcher Thatsachen erscheint die, auf Umgestaltung der bayerischen Gewerbschulen in sechscursige Realschulen (ohne Latein) abzielende Agitation, insoferne dabei die zur Zeit in Deutschland unter dem Namen „Realschulen“ bestehenden sechscursigen Lehranstalten in's Auge gefasst werden, durchaus nicht gerechtfertigt. Sollte es für zweckmässig erachtet werden, unsere Gewerbschulen in sechscursige Lehranstalten umzuwan-

deln, so müsste jedenfalls von den Einrichtungen der, einer festen Gliederung und einheitlichen Organisation entbehrenden, mit Lehrstunden und Lehrstoff vielfach überbürdeten Realschulen II. O. ganz abgesehen und den an die Stelle der Gewerbschulen tretenden sechscursigen Lehranstalten ein einheitliches, sorgfältig für die 6 Jahrescurse bemessenes Lehrprogramm zugewiesen werden.

Auch auf der im October 1873 im preussischen Unterrichtsministerium über verschiedene Fragen des höheren Schulwesens abgehaltenen Conferenz sprach sich die Mehrzahl der Theilnehmer gegen den Fortbestand der Realschulen II. O. aus. Dagegen wurde von derselben Conferenz die Errichtung zweckmässig organisirter sechscursiger Reallehranstalten ohne Latein für Schüler vom 9. oder 10. bis zum 15., beziehungsweise 16. Lebensjahre für ein dringendes Bedürfniss erkannt.

Wenn man für derartige Schulen die Bezeichnung „Mittelschule“ oder „höhere Bürgerschule ohne Latein“ wünschte, so mag dies seinen Grund darin haben, dass man selbst nicht mehr durch den Namen an die zur Zeit bestehenden sechscursigen Realschulen erinnert sein wollte. Für die bayerischen Verhältnisse wäre die Art der Bezeichnung wohl ohne besonderen Belang.

Zur Vervollständigung der vorstehenden Mittheilungen über die Realschulen II. O. sollen schliesslich noch die an den Besuch derartiger Anstalten sich knüpfenden Berechtigungen angeführt werden.

Das Maturitätszeugniss der Realschule II. O. berechtigt den Besitzer zur Aufnahme in die k. Gewerbeakademie und die polytechnischen Schulen, zur Zulassung zur Feldmesserprüfung, zur Verwendung bei der Verwaltung der indirecten Steuern und der übrigen Provinzialverwaltungsbehörden, ferner zur Verwendung als Civil-Aspirant für den Marine-Intendanturdienst und den militärischen Magazindienst.

Ein Zeugniss über den einjährigen Besuch von Prima der Realschule II. O. berechtigt zur Zulassung zum einjährig freiwilligen Militärdienst, zur Entlassungsprüfung bei den

Provinzialgewerbeschulen, zur Markscheiderprüfung, zur Verwendung als Postexpedienten - Civilanwärter, zur Aufnahme in die landwirthschaftlichen Akademien und zur Zulassung als Apothekerlehrling.

Auf Grund eines Zeugnisses der Reife für Prima erfolgt Aufnahme in die k. Thierarzneischule als Civileleve, sowie Aufnahme in den Justizsubalterndienst.

Nach absolvirter Secunda erfolgt Zulassung zur Zeichenlehrerprüfung und Aufnahme in das k. Musikinstitut.

Ein Zeugniss über den Besuch von Secunda berechtigt zur Aufnahme in die obere Abtheilung der k. Gärtnerlehranstalt.

Auf Grund eines Zeugnisses der Reife für Secunda erfolgt Aufnahme in die k. Militär-Rossarztschule und Verwendung als Postexpeditionsgehilfe.

In Bayern bestehen, wie bereits erwähnt, zur Zeit keine, den Realschulen II. O. analoge Anstalten.

Dagegen gehören die siebencursigen Realschulen Oesterreichs, die sechs- bis siebencursigen Realschulen im Grossherzogthum Hessen, sowie die Reallehranstalten Württembergs in die Kategorie der Realschulen II. O.

V. Die preussischen höheren Bürgerschulen und die bayerischen Gewerbschulen.

Höhere Bürgerschulen werden nach der kgl. preussischen Unterrichts- und Prüfungsordnung vom 6. October 1859 diejenigen Reallehranstalten genannt, welche nicht zu eben so viel Classen nach Oben entwickelt sind als die Realschulen. Höhere Bürgerschulen, welche die Classen Sexta bis Secunda umfassen und ausserdem nach den für die Realschulen I. O. gegebenen Bestimmungen eingerichtet sind, haben die Berechtigung zur Abhaltung von Abgangsprüfungen für jene Schüler, die den Cursus der obersten Classen durchgemacht haben. Ein besonderes Eingehen auf den Lehrplan solcher zu Entlassungsprüfungen berechtigten höheren Bürgerschulen ist hier unnöthig, weil — wie schon bemerkt — die einzelnen Classen derartiger Anstalten dieselben Einrichtungen wie die analogen Classen der bereits eingehend behandelten Realschulen I. O. haben. Es erübrigt daher nur noch, bevor zu einer besonderen Unterart der höheren Bürgerschulen — der höheren Bürgerschulen ohne Latein — übergegangen werden soll, die Berechtigungen anzuführen, die sich an den Besuch jener höheren Bürgerschulen knüpfen, welchen die Abhaltung von Abgangsprüfungen gestattet ist.

Das Maturitätszeugniss solcher Anstalten berechtigt den Besitzer zum einjährig freiwilligen Militärdienst, zur Verwendung als Postexpedienten-Civilanwärter, zur Aufnahme in die Thierarzneischule und zur Aufnahme als Apothekerlehrling.

Einjähriger Besuch von Secunda berechtigt zum einjährig freiwilligen Militärdienst, wenn der betreffende Schüler das Pensum der Untersecunda sich gut angeeignet hat.

Auf Grund eines Zeugnisses aus Secunda erfolgt Verwendung als Postexpedienten-Civilanwärter.

Auf Grund eines Zeugnisses der Reife für Secunda erfolgt Zulassung zur Zeichenlehrerprüfung und Aufnahme in das k. Musikinstitut, sowie in die k. Militär-Rossarztschule.

Eine besondere Unterart der höheren Bürgerschulen bilden, wie erwähnt, die höheren Bürgerschulen ohne Latein, in welche die Schüler wie in die übrigen Reallehranstalten im Allgemeinen nicht vor dem vollendeten 9. Lebensjahre eintreten. Die Maturitätszeugnisse einzelner derartiger Anstalten, z. B. der höheren Bürgerschulen zu Wiesbaden und Hannover berechtigen zum einjährig freiwilligen Militärdienst.

Die höheren Bürgerschulen ohne Latein haben gewöhnlich einen sechsjährigen Unterrichtscursus und würden mit zu den Realschulen II. O. zählen, wenn ihr Unterrichtspensum nicht weit fester begrenzt wäre als das der letztgenannten Lehranstalten. Es besteht zwar auch für die höheren Bürgerschulen ohne Latein kein bestimmtes, allgemein gültiges Lehrprogramm; die für die höhere Bürgerschule zu Hannover erlassene Prüfungsordnung, welche auch bei Abhaltung der Abgangsprüfungen an anderen derartigen Lehranstalten massgebend ist, umgrenzt jedoch den von diesen Schulen zu behandelnden Lehrstoff in einer Weise, dass die bei den übrigen Realschulen II. O. aus der Unbestimmtheit und Willkürlichkeit der Organisation sich ergebenden Uebelstände grossentheils wegfallen.

Wegen der grossen Aehnlichkeit, welche die höheren Bürgerschulen ohne Latein mit den bayerischen Gewerbschulen in Beziehung auf die an beiden Anstalten zu erreichenden Lehrziele haben, ist die Organisation der höheren Bürgerschulen ohne Latein bei Ventilirung der Frage über die beantragte Umgestaltung der bayerischen Gewerbschulen in sechscursige Lehranstalten von ganz besonderem Interesse. Ueber den Umfang des Unterrichtes und über die Vertheilung desselben auf die verschiedenen Classen der höheren Bürgerschule ohne Latein gibt einerseits die Vergleichung der Stundenpläne zweier solcher Anstalten — der höheren Bürgerschulen zu Wiesbaden und zu Hannover — andererseits

die für derartige Schulen bestehende Instruction über die Abhaltung gültiger Entlassungsprüfungen Aufschluss.

Lehrpläne der höheren Bürgerschulen ohne Latein zu Wiesbaden und Hannover.

Lehrge- genstände	Anzahl der Wochenstunden in den einzelnen Classen												Gesamt- zahl der Wochen- stunden in allen Classen.	
	VI		V		IV		III		II		I			
	Wies- baden	Han- nover	W	H	W.	H.	W.	H.	W.	H.	W.	H.	W.	H.
Religion	3	3	3	3	2	2	2	2	2	2	2	2	14	14
Deutsch	6	5	5	5	4	4	4	4	3	4	3	4	25	26
Französisch	8	6	8	5	6	4	6	4	6	4	6	4	40	27
Englisch	—	—	—	—	4	6	4	5	4	4	4	4	16	19
Rechnen	4	5	4	5	4	4	2	2	2	2	1	2	17	20
Algebra	—	—	—	—	—	—	2	}4	2	}4	3	}4	7	{ 12
Geometrie	—	—	2	—	2	—	2		3		3		12	
Naturgesch.	2	—	2	—	2	2	2	2	1	2	—	2	9	8
Physik	—	—	—	—	—	—	}3	1	}5	2	}5	2	{13	5
Chemie	—	—	—	—	—	—		—		—		—		—
Geographie	3	1	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	13	11
Geschichte	—	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	10	12
Schreiben	3	4	2	4	2	2	—	—	—	—	—	—	7	10
Zeichnen	2	—	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	12	10
Gesamt- zahl d. Wo- chenstund.	31	26	32	28	32	30	33	30	34	30	33	30	195	174

Ausser dem Unterricht in den vorbezeichneten Lehrgegenständen wird an beiden Anstalten noch Gesang- und Turnunterricht ertheilt.

Die Bürgerschule zu Wiesbaden ist mit einer vierclassigen Vorschule versehen.

Ueber das Lehrprogramm einer höheren Bürgerschule ohne Latein bestehen zwar, wie bemerkt, keine detaillirten Vorschriften, doch gibt die auch für andere derartige Anstalten massgebende Instruction für die Abgangsprüfungen bei der höheren Bürgerschule zu Hannover hinreichende Anhaltspunkte, um im Allgemeinen die Leistungen der höheren Bürgerschulen ohne Latein mit denjenigen der bayerischen Gewerbschulen bezüglich der einzelnen Lehrgegenstände einem Vergleiche unterziehen zu können.

nen. Es werden dabei zunächst nur die sogenannten gewerblichen Abtheilungen der bayerischen Gewerbschulen in's Auge gefasst, die mit einzelnen dieser Anstalten verbundenen Handels- und Landwirthschafts-Abtheilungen aber nachträglich — so weit es hier nothwendig ist — noch besonders in Betracht gezogen werden.

Bei Vergleichung der Leistungsfähigkeit obenerwähnter beiderlei Anstalten ist naturgemäss nicht nur das denselben bezüglich der einzelnen Lehrgegenstände gesteckte Lehrziel, sondern auch die hiefür zur Verfügung gestellte Anzahl von wöchentlichen Unterrichtsstunden, sowie die Anzahl von Jahreskursen, über welche der betreffende Unterricht sich zu erstrecken hat, in Betracht zu ziehen; auch die drei dem untersten Curs der bayerischen Gewerbschule vorausgehenden Classen der Volksschule werden wenigstens betreffs des Unterrichtes in der deutschen Sprache, Geographie, Geschichte und Arithmetik nicht ausser Ansatz bleiben dürfen, weil sie bei einer Vergleichung unserer dreicursigen Gewerbschule mit der sechscursigen höheren Bürgerschule gewissermassen als die den 3 unteren Classen der letztern Anstalt analogen Curse der Gewerbschule betrachtet werden müssen. Allerdings darf dabei nicht übersehen werden, dass der Unterricht an einer höheren Bürgerschule auch in den unteren Classen über dem Unterrichte an einer Volksschule steht oder doch wenigstens stehen soll.

Was nun zunächst den Arithmetikunterricht betrifft, so wird derselbe an der zur Zeit dreicursigen bayerischen Gewerbschule nur in den beiden unteren Cursen in zusammen 6 Wochenstunden, an der höheren Bürgerschule dagegen in sämtlichen 6 Classen in zusammen 17 bis 20 Wochenstunden ertheilt. Es bedarf keiner genaueren Ausführung, dass die bayerische Gewerbschule, wenn auch der in den 3 vorausgehenden Volksschulclassen ertheilte Arithmetikunterricht mit in Betracht gezogen wird, der höheren Bürgerschule gegenüber mindestens um die in der obersten Classe der letzteren Anstalt abgehaltenen Arithmetikstunden im Nachtheile ist.

In Beziehuug auf Mathematik ist das Lehrziel der höheren Bürgerschule ohne Latein sehr wenig von dem der bayer. Gewerbschule verschieden. Algebra, Planimetrie und Stereo-

metrie werden an beiden Anstalten in gleichem Umfange gelehrt, die Trigonometrie dagegen wird an der höhern Bürgerschule umfassender als an der bayerischen Gewerbschule behandelt. Als Compensation für den weniger umfassenden Unterricht in der Trigonometrie hat jedoch die bayer. Gewerbschule den Unterricht in der darstellenden Geometrie, welcher in der höheren Bürgerschule fehlt. Was die Anzahl der an einzelnen höheren Bürgerschulen ohne Latein auf Mathematik verwendeten Lehrstunden betrifft, so ist hierüber Nachstehendes zu bemerken. An der höheren Bürgerschule zu Hannover stehen für den Mathematikunterricht eben so viele Wochenstunden zur Verfügung als an den bayerischen Gewerbschulen, nämlich 12 (die für darstellende Geometrie an der Gewerbschule bestimmten Stunden nicht mit eingerechnet). An der Schule zu Wiesbaden werden dagegen 19 Wochenstunden auf Mathematik verwendet. Während aber an den bayerischen Gewerbschulen das ganze Mathematikpensum in den 2 oberen Cursen erledigt werden muss, geschieht dies an der höheren Bürgerschule zu Hannover in 3 Jahrescursen, an der höheren Bürgerschule zu Wiesbaden in 5 Jahrescursen. Es ist dabei allerdings zu berücksichtigen, dass der Unterricht in den eigentlichen mathematischen Disciplinen an der höheren Bürgerschule zu Hannover schon in Tertia, sohin mit Knaben beginnt, welche möglicherweise erst das 12. Lebensjahr zurückgelegt haben, und an der Schule zu Wiesbaden gar schon in Quinta, also mit Schülern abgehalten wird, die (das vollendete 9. Lebensjahr beim Eintritte in die unterste Classe vorausgesetzt) erst im 11. Lebensjahre stehen, wogegen an den bayerischen Gewerbschulen die Schüler beim Beginn des Mathematikunterrichtes das 13. Lebensjahr schon zurückgelegt haben. Allein, wenn auch angenommen wird, dass der in Quinta und Quarta zu Wiesbaden ertheilte Geometrieunterricht nur ein sogenannter Anschauungsunterricht ist, so ermöglichen doch die betreffenden vier dem Vorbereitungsunterrichte in der Geometrie gewidmeten Lehrstunden sammt den 15 weiteren wöchentlichen Mathematikstunden der 3 oberen Bürgerschulclassen eine weit erfolgreichere Behandlung des mathematischen Pensums als die nur auf 2 Jahrescurse der bayerischen Gewerbschule vertheilten 12 mathematischen Wochenstunden.

Bezüglich der Naturbeschreibung kann man annehmen

dass diesem Lehrgegenstande an der bayerischen Gewerbschule im Ganzen 5 Wochenstunden, vertheilt auf 2 Jahrescurse (I. und III. Curs) zugewendet werden. An der höheren Bürgerschule zu Wiesbaden hat man für denselben Zweck im Ganzen 9 Wochenstunden, vertheilt auf die 5 unteren Classen und an der höheren Bürgerschule zu Hannover 8 Wochenstunden, vertheilt auf die vier obersten Jahrescurse, zur Verfügung. An den genannten höheren Bürgerschulen kann somit das Lehrfach der Naturbeschreibung jedenfalls umfassender und eingehender als an den bayerischen Gewerbschulen behandelt werden. Die Kenntnisse, welche in der Naturbeschreibung von den Abiturienten der höheren Bürgerschulen bei der Maturitätsprüfung verlangt werden, übersteigen übrigens nicht das Mass dessen, was auf diesem Gebiete auch an der bayerischen Gewerbschule gelehrt wird. Die Fortführung des betreffenden Unterrichtes durch mehrere Classen und die in Folge dessen eintretenden mehrfachen Wiederholungen gestatten aber, dass die naturgeschichtlichen Kenntnisse bei den Schülern der höhern Bürgerschulen mehr befestigt werden, als es bei den Gewerbschülern möglich ist. Der Umfang desjenigen, was bezüglich der Physik von den Abiturienten der höheren Bürgerschulen gefordert wird (die allgemeinen Eigenschaften der Körper und Wärmelehre) ist weit geringer als dasjenige, was auf dem Gebiete der Physik an den bayerischen Gewerbschulen gegeben wird. Auf Physik wird auch in der That an der Bürgerschule zu Hannover weniger Zeit verwendet (5 Wochenstunden, vertheilt auf 3 Jahrescurse) als an der bayerischen Gewerbschule, welche diesen Lehrgegenstand in 2 Jahreskursen mit im Ganzen 6 Wochenstunden behandelt. Die in Hannover auf Physik verwendete Zeit wird sich thatsächlich wohl noch etwas reduciren, weil dort keine gesonderten Lehrstunden für Chemie vorgesehen sind und daher das bei der Maturitätsprüfung geforderte Mass von Kenntnissen in der Chemie wahrscheinlich auch gelegentlich des physikalischen Unterrichtes abgehandelt wird.

An der Bürgerschule zu Wiesbaden kann eines der beiden Fächer — Physik oder Chemie — mindestens ebenso eingehend, das andere aber sogar noch eingehender behandelt werden, als an der bayerischen Gewerbschule. Rechnet man nämlich von den für beide Lehrgegenstände auf 3 Jahrescurse vertheilten 13

Wochenstunden 5 bis 6 Stunden auf Chemie, wie dies dem betreffenden Lehrgegenstande im Allgemeinen entspricht, so bleibt für Physik noch die Zahl von 7 bis 8 Wochenstunden, also jedenfalls mehr Zeit als an der bayerischen Gewerbschule, abgesehen davon, dass der Physikunterricht an der Gewerbschule in nur 2 Jahreskursen, an der Bürgerschule zu Wiesbaden aber in 3 Jahreskursen ertheilt wird.

Der Unterricht in den Sprachen ist an den höheren Bürgerschulen jedenfalls weit fruchtbringender als an den bayerischen Gewerbschulen, vorausgesetzt, dass die Lehrkräfte an beiderlei Anstalten von gleich guter Qualität sind. Deutsch und französisch werden an den preussischen Bürgerschulen in 6 Jahreskursen, an den bayerischen Gewerbschulen in nur 3 Jahreskursen gelehrt. Die deutsche Sprache, für welche in den 6 Kursen der höheren Bürgerschulen im Ganzen 25 bis 26 Wochenstunden, in den 3 Kursen der Gewerbschule zusammen ungefähr 12 Wochenstunden vorgesehen sind, wird somit an der Gewerbschule nur halbmal so lange in einer über die Zielpunkte der Volksschule hinausgehenden Weise behandelt, als an der höheren Bürgerschule.

Französisch wird an der Bürgerschule zu Wiesbaden in 40, an der zu Hannover in 27 Wochenstunden, auf je 6 Jahrescourse vertheilt, gelehrt. An der bayerischen Gewerbschule (gewerbliche Abtheilung) stehen hiefür nur 11 Wochenstunden, vertheilt auf 3 Jahrescourse, zur Verfügung. In den, manchen bayer. Gewerbschulen angefügten Handelsabtheilungen werden zwar zwei Wochenstunden mehr auf französische Sprache verwendet, als an den Gewerbs- und Landwirthschafts-Abtheilungen; der betreffende Unterricht kann jedoch selbstverständlich trotzdem den Umfang desjenigen an den Bürgerschulen nicht erreichen.

Englisch wird in den bayerischen Gewerbschulen nur in der Handelsabtheilung und zwar im obersten Curs in 4 Wochenstunden gelehrt; an den höheren Bürgerschulen werden 16 bis 19 Wochenstunden, vertheilt auf die 4 oberen Jahrescourse, darauf verwendet.

Die bei der Maturitätsprüfung von den Abiturienten höherer Bürgerschulen in sprachlicher Beziehung geforderten Kenntnisse und Fertigkeiten können sonach im Allgemeinen an den bayeri-

schen Gewerbschulen nicht erworben werden. Nur den Anforderungen im Deutschen vermögen recht tüchtige Schüler unserer besseren Gewerbschulen zu entsprechen. Im Deutschen wird nämlich bei der Maturitätsprüfung an der höheren Bürgerschule verlangt: Correcter mündlicher und schriftlicher Ausdruck mit der Befähigung, ein dieser Bildungsstufe angemessenes Thema zu disponiren und zusammenhängend in klarer Ordnung zu behandeln; stylistische Uebung im Uebersetzen aus den an der Schule gelehrtten fremden Sprachen und endlich der Nachweis, dass ein und das andere Schriftwerk aus unserer classischen Literatur mit verständiger Aufmerksamkeit gelesen ist.

Den Anforderungen im Französischen und Englischen können unsere Gewerbschul-Abiturienten keinenfalls nachkommen. In dieser Beziehung wird nämlich bei der Maturitätsprüfung an der höheren Bürgerschule ohne Latein gefordert: Richtige Aussprache und sichere Bekanntschaft mit den Haupttheilen der Grammatik, Verständniss von Prosastücken — besonders historischen Inhaltes — sowie von leichten Dichterstellen und ein dazu ausreichender Vocabelvorrath, Fertigkeit im correcten Nachschreiben eines französischen oder englischen Dictats; endlich müssen die Abiturienten der höheren Bürgerschule ein angemessenes Exercitium in beiden fremden Sprachen ohne grobe Fehler schreiben können.

Die bei der Maturitätsprüfung von den Abiturienten der höheren Bürgerschule bezüglich der Geographie verlangten Kenntnisse übersteigen zwar nicht das Mass dessen, was von diesem Lehrgegenstande an der Gewerbschule durchgenommen werden soll; die Gewerbschule behandelt jedoch die Geographie nur in den beiden unteren Cursen in je 2 Wochenstunden selbstständig, während an der höheren Bürgerschule in jedem der 6 Jahrescurse 2 Stunden wöchentlich darauf verwendet werden (in der untersten Classe zu Hannover nur 1 Stunde, dagegen in derselben Classe zu Wiesbaden 3 Stunden wöchentlich). Nimmt man auch an, der Geographieunterricht in den 3 unteren Classen der Bürgerschule entspräche nahezu dem Geographieunterricht, welcher in den 3 der Gewerbschule vorausgehenden Volksschulclassen ertheilt wird, so kann der betreffende Lehrgegenstand doch wenigstens in den 3 oberen Classen der Bürgerschule (in

Beziehung auf Altersstufe der Schüler entsprechen diese Classen den 3 Cursen der Gewerbschule) eingehender behandelt werden, als an der Gewerbschule, in welcher nur in den 2 unteren Cursen Geographieunterricht ertheilt wird.

Geschichte wird an der Bürgerschule zu Hannover in jeder Classe, an der Bürgerschule zu Wiesbaden in den 5 oberen Classen je 2stündig wöchentlich gelehrt. Da in jedem Gewerbschulcourse ebenfalls nur 2 Stunden wöchentlich auf diesen Lehrgegenstand verwendet werden, so steht für den betreffenden Unterricht an der ganzen Gewerbschule nur so viel Zeit zur Verfügung, als an den 3 oberen Classen der höheren Bürgerschule. Der grösseren Unterrichtszeit entspricht auch der grössere Umfang des Unterrichtes und werden daher bei der Maturitätsprüfung an der preussischen höheren Bürgerschule von den Abiturienten in Beziehung auf alte (und selbstverständlich auch in Beziehung auf preussische) Geschichte weit umfassendere Kenntnisse verlangt, als die Schüler der bayerischen Gewerbschulen innerhalb der ihnen zur Verfügung stehenden beschränkteren Unterrichtszeit sich erwerben können.

Auf Zeichnen werden in den 6 Jahreskursen der Bürgerschulen zu Wiesbaden und Hannover im Ganzen nur 12, beziehungsweise 10 Wochenstunden verwendet, während in den 3 Cursen der bayerischen Gewerbschule im Ganzen 18 Stunden wöchentlich für den bezeichneten Zweck zur Verfügung stehen. Dem entsprechend können wohl auch an der bayerischen Gewerbschule im Zeichnen bedeutendere Resultate erzielt werden als an den genannten höheren Bürgerschulen.

Zur Ergänzung der vorstehenden Betrachtungen ist noch hervorzuheben, dass der Vortheil, welcher einerseits durch Fortführung einiger an der bayerischen Gewerbschule nur in den unteren Cursen behandelten Lehrgegenstände — wie Arithmetik, Geographie und Naturgeschichte — durch sämtliche Classen der höheren Bürgerschule erzielt wird, andererseits durch die Anhäufung von allzuvielen Lehrgegenständen und Lehrstunden in den oberen Classen der höheren Bürgerschule wieder etwas abgeschwächt wird. In der höheren Bürgerschule zu Hannover macht sich dieser Uebelstand weniger bemerklich, weil dort Chemie gar nicht gelehrt wird und für französische Sprache, sowie für Mathematik weit

weniger Unterrichtsstunden als an der höheren Bürgerschule zu Wiesbaden angesetzt sind.

Nachdem die Beziehungen der Gewerbs-Abtheilungen unserer bayerischen Gewerbschulen zu den preussischen höheren Bürgerschulen ohne Latein erörtert worden sind, erübrigen nur noch einige Bemerkungen betreffs der Handels- und Landwirthschafts-abtheilungen unserer Gewerbschulen. An der Handelsabtheilung der bayerischen Gewerbschule fällt der Unterricht in der Stereometrie, darstellenden Geometrie und Trigonometrie und in den beiden oberen Cursen auch der Zeichenunterricht weg. An die Stelle dieser Lehrgegenstände tritt Unterricht in der kaufmännischen Arithmetik, Buchführung, Handelskunde und englischen Sprache; auch werden im obersten Curs der französischen Sprache 5 Stunden wöchentlich zugewendet, während in der gewerblichen Abtheilung dieses Curses hiefür nur 3 Wochenstunden festgesetzt sind.

Dass der Unterricht in der französischen und englischen Sprache an der Handelsabtheilung hinter dem gleichen Unterrichte an der höheren Bürgerschule zurücksteht, wurde schon früher bemerkt. Betreffs des kaufmännischen Fachunterrichtes ist anzuführen, dass Handelskunde und Buchführung an der höheren Bürgerschule gar nicht, Handelsarithmetik jedenfalls in geringerem Umfange als an der Handelsabtheilung einer bayerischen Gewerbschule gelehrt wird.

Die landwirthschaftliche Abtheilung der bayerischen Gewerbschule hat in den beiden unteren Cursen alle Lehrgegenstände mit der gewerblichen Abtheilung gemein. Im obersten Curse unterscheiden sich beide Abtheilungen nur darin, dass an Stelle der darstellenden Geometrie und des Zeichnens, für welche beide Lehrgegenstände in der gewerblichen Abtheilung zusammen 8 Wochenstunden vorgesehen sind, in der landwirthschaftlichen Abtheilung ein wöchentlich achtstündiger Unterricht in der Landwirthschaftskunde tritt. Letzterer Lehrgegenstand fehlt der höheren Bürgerschule ganz und gar.

Die Beziehungen der höheren Bürgerschulen ohne Latein zu den bayerischen Gewerbschulen lassen sich schliesslich kurz, wie folgt, zusammenfassen.

Die höhere Bürgerschule hat einen 6jährigen Unterrichtscursus mit Schülern vom 9. oder 10. Lebensjahre bis zum 15., bezieh-

ungsweise 16. Lebensjahre, die bayerische Gewerbschule dagegen hat einen nur 3jährigen Unterrichtscursus mit Schülern vom 12. bis zum 15. Lebensjahre.

Ausser den Lehrgegenständen der höheren Bürgerschule wird an der Gewerbschule noch darstellende Geometrie und an mehreren Gewerbschulen in besonderen Fachabtheilungen auch noch kaufmännische Buchführung, Handelskunde und Landwirthschaftskunde gelehrt.

Die sprachlichen Fächer, sowie Geographie und Geschichte werden an der höheren Bürgerschule jedenfalls umfassender und eingehender als an der Gewerbschule behandelt; die englische Sprache fehlt in den gewerblichen und landwirthschaftlichen Abtheilungen der Gewerbschulen ganz und gar.

Auch die Naturgeschichte wird an der höheren Bürgerschule eingehender als an der Gewerbschule gelehrt; bezüglich des Physik- und Chemieunterrichtes werden dagegen durch die Prüfungsordnung für die höhere Bürgerschule zu Hannover weit geringere Anforderungen als durch das Lehrprogramm der bayerischen Gewerbschulen gestellt. Nichtsdestoweniger wenden einzelne höhere Bürgerschulen den beiden letztgenannten Lehrgegenständen ebensoviel, andere sogar noch mehr Aufmerksamkeit zu, als die bayer. Gewerbschulen.

Der Arithmetikunterricht wird an der höheren Bürgerschule umfassender als an den gewerblichen und landwirthschaftlichen Abtheilungen, dagegen weniger umfassend als an den Handelsabtheilungen der Gewerbschulen betrieben.

Das Lehrziel in den mathematischen Disciplinen ist im Allgemeinen an beiderlei Anstalten dasselbe und nur bezüglich der Trigonometrie an der Bürgerschule ein höheres als an der Gewerbschule. Einzelne höhere Bürgerschulen verwenden jedoch auf den mathematischen Unterricht weit mehr Lehrstunden als die Gewerbschule. Im Zeichnen vermag die Gewerbschule entschieden mehr zu leisten als die höhere Bürgerschule.

Zur weiteren Charakterisirung ist dem Vorstehenden noch beizufügen, dass einzelne höhere Bürgerschulen in den oberen Classen mit Lehrgegenständen und Lehrstunden zu sehr belastet sind und dass der Mathematikunterricht mitunter schon in Classen seinen Anfang nimmt, in welchen die Schüler noch nicht die hie-

für nöthige Reife haben. Dieser Uebelstand könnte leicht beseitigt werden, wenn die Schüler in die unterste Classe der höheren Bürgerschule durchgehends erst mit vollendetem 10. Lebensjahre aufgenommen würden und der eigentliche Mathematikunterricht den drei obersten Classen vorbehalten bliebe.

Im Hinblick auf die Vorschläge für Einführung sechscursiger Reallehranstalten in Bayern, sowie unter Berücksichtigung der schon Eingangs dieses Abschnittes hervorgehobenen Vorzüge der höheren Bürgerschulen ohne Latein vor den Realschulen II. O. mit gleicher Classenanzahl ist es hier am Orte, die Frage der Reorganisation unserer Gewerbschulen etwas näher in's Auge zu fassen und dabei ganz besonders in Erwägung zu ziehen, welche Vortheile etwa die Umgestaltung dieser Schulen in sechscursige Reallehranstalten für Schüler vom 10. bis zum 16. Lebensjahre gegenüber der von anderer Seite beantragten Erweiterung derselben in viercursige Schulen für Schüler vom 12. bis zum 16. Lebensjahre bietet.

Nach den bereits vorausgegangenen Erörterungen über die Beziehungen der höheren Bürgerschulen ohne Latein zu den bayerischen Gewerbschulen bedarf es wohl zunächst keiner weiteren Ausführung, dass die Leistungen der bayerischen Gewerbschulen in den sprachlich-historischen Fächern auch dann noch hinter denjenigen der höheren Bürgerschulen ohne Latein zurückbleiben werden, wenn man der Gewerbschule einen vierten Curs anfügt. Auch der Unterricht in den mathematischen und naturwissenschaftlichen Disciplinen wird sich an der sechscursigen höheren Bürgerschule ohne Latein jedenfalls fruchtbringender als an der dreicursigen Gewerbschule und mindestens ebenso fruchtbringend als an einer viercursigen Gewerbschule gestalten können, wenn das Minimal-Eintrittsalter für die unterste Classe der höheren Bürgerschule nicht mehr das neunte, sondern das vollendete zehnte Lebensjahr ist. Treten nämlich die Schüler schon mit vollendetem neunten Lebensjahre in die höhere Bürgerschule ein, so muss der mathematisch-physikalische Unterricht — wenn derselbe nicht wie an der bayerischen dreicursigen Gewerbschule sammt dem chemischen Unterricht in die beiden obersten Curse zusammengedrängt werden soll — schon in einer Classe beginnen, in welcher die Schüler noch nicht die für die

betreffenden Studien erforderliche Alters- und Geistesreife besitzen. Erfolgt dagegen der Eintritt in den untersten Curs der höheren Bürgerschule erst mit dem vollendeten 10. Lebensjahre, so lassen sich die mathematisch-physikalischen Fächer sammt der Chemie in den drei obersten Classen, deren Schüler dann im 14. bis 16. Lebensjahre stehen und durch den vorausgegangenen dreijährigen Unterricht an der Realschule auch geistig entsprechend vorgebildet sind, jedenfalls mit weit grösserem Erfolg als an der Gewerbschule behandeln, in welcher — mag sie nun drei oder vier Curse haben — der bezeichnete Unterricht mit Schülern begonnen werden muss, die erst ein Jahr lang einen über die Lehrziele der Volksschule hinausgehenden Unterricht empfangen. Auch liesse sich in der sechscursigen Realschule die bei einzelnen Cursen der höheren Bürgerschule bemerkbare Ueberbürdung mit Lehrstunden und Lehrgegenständen ohne Verminderung der Leistungsfähigkeit der Anstalt vermeiden, wenn der französischen Sprache eine etwas geringere Anzahl von Unterrichtsstunden als an der Bürgerschule zu Wiesbaden zugewiesen und der Unterricht in der Naturbeschreibung und Geographie — abgesehen von dem Hand in Hand mit dem Geschichtsunterrichte gehenden Geographieunterrichte — nicht über sämtliche Classen der Anstalt sich verbreiten würde. Dass übrigens bei einer allenfallsigen Umgestaltung der bayer. Gewerbschulen in sechscursige Reallehranstalten dem Zeichenunterricht keine geringere Aufmerksamkeit als bisher zuzuwenden wäre, bedarf kaum einer besonderen Bemerkung. Nur an künftige Handelsbeflissene und Oekomen, für welche an unseren Gewerbschulen zur Zeit besondere Handels- und Landwirthschafts-Abtheilungen bestehen, wäre, falls man den Unterricht in den Handelsfächern und in der Landwirthschaftskunde durchaus für unentbehrlich halten sollte, in den oberen Classen statt des Zeichenunterrichtes gesonderter Unterricht in der Buchführung und Handelskunde sowie in der Landwirthschaftskunde zu ertheilen. Von welch' untergeordneter Bedeutung übrigens der landwirthschaftliche Unterricht an unseren Gewerbschulen ist, geht wohl am deutlichsten aus der Thatsache hervor, dass die landwirthschaftlichen Abtheilungen der bayerischen Gewerbschulen sich zur Zeit auf die beiden, noch dazu sehr schwach frequentirten Landwirthschafts-Abtheilungen

an den Gewerbschulen zu Kaiserslautern und Straubing reducirt haben.

Bei den Erörterungen über die Reorganisation der bayer. Gewerbschulen wurde bisher vielfach ausser Berücksichtigung gelassen, dass keinesfalls sämtliche Lehranstalten dieser Kategorie in sechscursige Realschulen umgewandelt werden könnten. Für die meisten an kleineren Orten befindlichen Gewerbschulen wäre eine Verdoppelung der Anzahl der Curse schon wegen der voraussichtlich geringen Frequenz der obersten Curse nicht rathsam. Für solche kleine Gewerbschulen würde jedenfalls die Anzahl von vier Jahreskursen und zwar für Schüler vom zehnten bis zum vierzehnten Lebensjahre die entsprechendste sein. Das vierzehnte Lebensjahr empfiehlt sich schon aus dem Grunde als obere Altersgrenze für Schüler solcher viercursigen Anstalten, weil bei der weitaus grösseren Mehrzahl von Schülern der betreffenden Kategorie im vierzehnten Lebensjahre die praktische Erlernung eines bürgerlichen Berufszweiges beginnt und somit der Austritt aus der Schule erfolgt. Die Einrichtungen dieser viercursigen Anstalten hätten selbstverständlich den Einrichtungen der vier unteren Curse der hier projectirten sechscursigen Reallehranstalt zu entsprechen, damit der Uebertritt von einer viercursigen Realschule an eine sechscursige ohne Zeitverlust für die Schüler möglich wäre. Da sich der Lehrplan für die vier unteren Curse einer vollständigen (sechscursigen) Realschule und somit auch der Lehrplan für eine viercursige Reallehranstalt ohne Schwierigkeit so gestalten lässt, dass der Unterricht für diejenigen Schüler, welche die Anstalt nach dem Besuche des vierten Curses verlassen, einen gewissen den Bedürfnissen des mittleren Bürgerstandes angemessenen Abschluss erhält — beim Sprachunterricht wäre natürlich nur das Deutsche und das Französische in's Auge zu fassen — so möchten gerade solche viercursige Realschulen für Schüler vom zehnten bis zum vierzehnten Lebensjahre den Verhältnissen kleinerer Orte ganz besonders entsprechen.

Diese viercursigen Schulen sowohl als auch die vollständigen sechscursigen Reallehranstalten werden wegen ihrer grösseren Leistungsfähigkeit von der Bevölkerung ungleich günstiger aufgenommen und weit mehr zur Ausbildung der Jugend benützt

werden als die derzeitig dreicursigen Gewerbschulen, deren oberster Curs, zumal an kleinen Orten, meist nur schwach frequentirt ist und deren beide unteren für Schüler vom zwölften bis zum vierzehnten Lebensjahre berechneten Curse namentlich in Beziehung auf die Leistungen im sprachlich-historischen Unterricht keinesfalls mit den vier unteren Cursen der in Rede stehenden sechscursigen Realschulen concurriren können. Auch darf mit Sicherheit angenommen werden, dass die Mehrzahl jener Schüler, welche, ohne für das eigentliche Gymnasialstudium bestimmt zu sein, schon vor dem vollendeten zwölften Lebensjahre einen über die Ziele der Volksschule hinausreichenden Bildungsgang beginnen sollen, die Lateinschule nicht besuchen würde, wenn in Bayern eine geeignete anderweitige Lehranstalt für den bezeichneten Zweck zur Verfügung stünde. Die überwiegende Mehrzahl solcher Schüler wird sich gerne Lehranstalten zuwenden, in welchen diese Schüler alle für ihre künftigen Berufsstellungen nothwendigen und nützlichen Kenntnisse in wohlorganisirtem, systematischen Unterricht sich anzueignen vermögen.

An Schülern und auch an durchschnittlich gut befähigten Schülern dürfte es somit weder den sechscursigen noch den viercursigen Reallehranstalten fehlen, wenn nur auf Grund der mit derartigen Schulen bisher gemachten Erfahrungen diese Anstalten den zu stellenden Anforderungen vollkommen entsprechend organisirt werden.

Nach unserer Ueberzeugung verdienen demnach solche sechscursige und viercursige Reallehranstalten (für Schüler vom 10. bis 16. und resp. 10. bis 14. Lebensjahre) nicht nur gegenüber der dermalig dreicursigen mit Lehrstoff überladenen Gewerbschule unzweifelhaft den Vorzug, sondern sie sind auch der, an Stelle der letzteren von mancher Seite vorgeschlagenen viercursigen Gewerbschule, welche die Schüler vom 12. bis 16. Lebensjahre in sich aufzunehmen hätte und sich in der Mehrzahl der Fälle ohnehin wegen mangelhafter Frequenz der beiden oberen Curse auf eine zweicursige Schule für Schüler vom 12. bis 14. Lebensjahre reduciren müsste, entschieden und weitaus vorzuziehen. Für diese Anschauung lassen sich noch folgende weitere Gründe anführen.

Das Schülermaterial der dreicursigen Gewerbschule setzt sich erfahrungsgemäss in seiner überwiegenden Mehrheit einerseits aus Knaben, welche ihres künftigen Berufes wegen eine vorwiegend realistische Bildung anstreben, andererseits aber auch aus ehemaligen Lateinschülern zusammen, welche wegen ungenügender Fortschritte im Lateinischen weder an einem humanistischen noch an einem Realgymnasium ihre Studien fortsetzen können. Auf dieselben beiden Gattungen von Schülern würde auch die zwei- und viercursige für 12 bis 16jährige Schüler berechnete Gewerbschule angewiesen bleiben, falls eine derartig eingerichtete Anstalt an die Stelle der dreicursigen Gewerbschule treten sollte.

Dass beide Gattungen von Schülern sich auch wieder an der hier empfohlenen sechs- beziehungsweise viercursigen Realschule einfinden werden, ist selbstverständlich. Weil aber durch die in Rede stehenden sechs- und viercursigen Realschulen die allgemeine Bildung sowohl als auch die wissenschaftliche und in gewisser Beziehung auch die künstlerische Vorbereitung für die besonderen bürgerlichen Berufszweige weit mehr als durch die obenerwähnten zwei- bis viercursigen Gewerbschulen gefördert werden kann, wird die Realschule nicht nur von den vorbezeichneten Schülern, sondern auch noch von andern aufgesucht werden, welche unter den gegenwärtigen Verhältnissen in die humanistischen Anstalten und Realgymnasien eintreten oder durch besondere Gründe sich bis zum Eintritte in die gewerbliche Lehre an der Volksschule festhalten lassen. Von den zahlreichen Schülern, welche das humanistische oder das Realgymnasium nur aus dem Grunde besuchen, weil sie schon vor dem 12. Lebensjahre eine höhere Ausbildung als durch die Volksschule vermittelt werden kann, anstreben, wurde bereits gesprochen. Anlangend jene Gattung von Schülern, die unter den gegenwärtigen Verhältnissen bis zum Eintritte ins praktische Leben an der Volksschule verweilen, jedoch wahrscheinlich an eine Reallehranstalt übergegangen wären, wenn eine derartige Anstalt für Schüler unter 12 Jahren in Bayern bestünde, so gehören die Schüler dieser Kategorien gerade vielfach zu den am besten qualificirten der Volksschule. Die Volksschule lässt solche Schüler begreif-

licherweise nicht gerne los und bietet alles auf, sie festzuhalten, weil durch den Entgang derselben die Qualität des obersten Volksschulcurses wesentlich herabgedrückt würde; die Eltern solcher Schüler lassen sich bestimmen, ihre Söhne unter den gegenwärtigen Verhältnissen ganz und gar an der Volksschule zu belassen, weil der betreffende Knabe doch bald in die gewerbliche Lehre treten soll und man den Eltern begreiflich macht, dass während der bis zu diesem Zeitpunkte noch zur Verfügung stehenden Zeit an der Gewerbschule immerhin nur ein Stückwerk von Wissen erworben werden könne, im Vergleiche zu welchem dasjenige, was die Volksschule biete, weit vorzuziehen sei. Alle diese Argumente werden hinfällig, wenn der Eintritt in die Reallehranstalt schon mit dem vollendeten 10. Lebensjahre offen steht. Dass dann alle Eltern, welche für ihre Söhne eine höhere Bildung anstreben als die Volksschule zu bieten vermag, die Realschule als Bildungsanstalt benützen werden (wenn der betreffende Knabe nicht von vornherein für vollständige Gymnasialstudien bestimmt ist) steht wohl ausser Zweifel. Es wird zwar mitunter die Befürchtung geäußert, es möchten manche Eltern, die ihre Kinder zwei bis drei Jahre lang an einer Gewerbschule unterrichten lassen könnten, durch ihre Vermögensverhältnisse gehindert werden, ihren Kindern eine bessere Ausbildung zu gewähren, falls diese letztere eine wesentlich grössere Anzahl von Jahren in Anspruch nehmen würde; dem ist jedoch entgegen zu halten, dass erfahrungsgemäss viele Eltern von Gewerbschülern es beklagen, dass ihre Söhne nicht vor dem zwölften Lebensjahre in die Gewerbschule aufgenommen werden können. Mussten doch sogar die Gewerbschul-Rectorate ausdrücklich auf genauere Beachtung der Vorschriften über das Aufnahmsalter der Schüler hingewiesen werden, weil einzelne Rectoren, dem Drängen der Eltern nachgebend, sich bewegen liessen, Schüler unter 12, ja sogar unter 11 und 10 Jahren in die Gewerbschule aufzunehmen. Diese Vorkommnisse können als Beweis dafür gelten, wie lebhaft das Bedürfniss empfunden wird, die für eine höhere Ausbildung (wenn auch nicht für die Gymnasialbildung) bestimmten Schüler schon geraume Zeit vor vollendetem zwölften Lebensjahre einer Reallehranstalt zu übergeben. Solche sechscursige Realanstalten werden sicher an Frequenz der dermaligen Gewerbschule nicht

nachstehen, und zwar um so weniger als einerseits auch die viercursige für Schüler vom 12. bis 16. Lebensjahre berechnete Gewerbschule nicht vor vollendetem 16. Lebensjahre absolvirt werden könnte — wurde doch sogar die dreicursige Gewerbschule in Folge des häufigen Repetirens der Schüler grossentheils erst nach vollendetem 16. Lebensjahre absolvirt — andererseits aber die Leistungen der sechscursigen Realschulen in vielen Beziehungen die Leistungen der eben erwähnten viercursigen Gewerbschulen namhaft übertreffen und in keiner Beziehung hinter ihnen zurückbleiben werden. Von besonderer Bedeutung ist dabei noch der Umstand, dass alle jene Schüler, welche schon mit vollendetem 14. Lebensjahre zur praktischen Erlernung eines bürgerlichen Berufes überzugehen beabsichtigen, bis dahin an der Realschule eine weit umfassendere und gründlichere Bildung erhalten können als an der Gewerbschule. Die Realschule können sie nämlich vom 10. bis 14. Lebensjahre, die Gewerbschule nur vom 12. bis zum 14. Lebensjahre besuchen; dass aber durch einen vierjährigen Unterricht mehr geleistet wird, als durch einen zweijährigen ist selbstverständlich. Auch den an kleineren Orten für Schüler von 10 — 14 Jahren einzurichtenden viercursigen Realschulen steht daher eine weit grössere Lebensfähigkeit und Bedeutung in sicherer Aussicht als den an solchen Orten zur Zeit bestehenden dreicursigen und als jenen zweicursigen Gewerbschulen, welche im Falle der allgemeinen Umwandlung unserer dreicursigen Gewerbschulen in viercursige Anstalten (für Schüler vom 12. bis zum 16. Lebensjahre) an die Stelle der kleineren Gewerbschulen zu treten hätten.

Zu Gunsten der an kleineren Orten für zehn- bis vierzehnjährige Schüler einzurichtenden viercursigen Reallehranstalten ist ferner noch hervorzuheben, dass die Ausgaben für dieselben sich im Allgemeinen nicht höher als für die dormaligen dreicursigen Gewerbschulen belaufen würden. Was nämlich zunächst den Personaletat betrifft, so stehen an fast allen dreicursigen Gewerbschulen ausser den Hilfslehrern für Religion, Kalligraphie, Turnen, Stenographie u. dgl. noch fünf wirkliche Lehrer (für Mathematik, Naturwissenschaften, deutsche Sprache nebst Geographie und Geschichte, fremde neuere Sprachen und Zeichnen) in Verwendung. In Anbetracht, dass die Anzahl der

wöchentlichen Unterrichtsstunden in einem der unteren und mittleren Curse einer sechscursigen Realschule und somit auch in einer Classe der eben besprochenen viercursigen Realschule wegen des noch sehr jugendlichen Alters der Schüler eine sehr mässige sein muss, wenn nicht die alten Klagen über Ueberbürdung der Schüler mit Lehrstunden auch an diesen neuen Anstalten wieder auftreten sollen, werden für den Unterricht an der erwähnten viercursigen Realschule (abgesehen von den Hilfslehrern) fünf wirkliche Lehrer, somit ebenso viel Lehrkräfte, als die dreicursige Gewerbschule im Allgemeinen bereits nöthig hatte, vollkommen ausreichen. Es kann dies nicht auffallen, wenn man berücksichtigt, dass von den fünf wirklichen Lehrern einer dreicursigen Gewerbschule zwei an vielen derartigen Anstalten — an solchen nämlich, welche keine Handelsabtheilung und keine Parallelcourse haben — verhältnissmässig wenige Unterrichtsstunden ertheilen. An solchen Gewerbschulen ist der Lehrer der neueren Sprachen wöchentlich in nur 11 Unterrichtsstunden, der Lehrer der Naturwissenschaften wöchentlich in nur 9 Unterrichtsstunden für die Anstalt thätig.

Während aus dem Vorstehenden sich ergibt, dass die Personalexigenz einer viercursigen, für zehn- bis vierzehnjährige Schüler angelegten Realschule im Allgemeinen nicht höher als die einer dermaligen dreicursigen Gewerbschule sich belaufen würde, sind zur Deckung des übrigen Bedarfes für die bezeichnete Realschule sogar noch weniger Mittel als für die dreicursige Gewerbschule nöthig. Da nämlich an solchen viercursigen Realschulen wohl gar kein Chemieunterricht und der Physikunterricht jedenfalls in weit beschränkterem Umfange als an der Gewerbschule zu ertheilen wäre, so kommen an den erwähnten viercursigen Realschulen die für den Chemieunterricht an den Gewerbschulen nothwendigen Ausgaben ganz und gar in Wegfall und ermässigen sich die Ausgaben für den Physikunterricht nicht unerheblich.

Weniger günstig als an der genannten viercursigen Realschule würden sich dagegen die Etatsverhältnisse an der sechscursigen Realschule gestalten. Die Etatspositionen für Lehrmittel und Lehrpersonal an solchen Anstalten müssten der weit grösseren Anzahl von Cursen wegen jedenfalls höhere Beträge als die be-

treffenden Etatspositionen für die dreicursigen Gewerbschulen entziffern; besondere Schwierigkeiten aber würde in manchen Fällen wohl die Raumfrage bereiten. Ohne angemessene Opfer der beteiligten Kreis- oder Ortsgemeinden dürfte die Beschaffung der nothwendigen Localitäten kaum zu erzielen und überhaupt die Umgestaltung der jetzigen Gewerbschulen in sechscursige Realschulen nicht durchzuführen sein.

Abgesehen von den soeben erwähnten bei Errichtung sechs- und viercursiger Reallehranstalten zu überwindenden Hindernissen sind übrigens noch einige andere Bedenken, welche gegen derartige Schulen mitunter geltend gemacht werden, in Betracht zu ziehen.

Zunächst ist das Bedenken zu beseitigen, dass gerade die voraussichtliche grosse Frequenz der fraglichen Realanstalten durch solche Schüler, welche ohne das Vorhandensein dieser Schulen einige Classen einer humanistischen Lehranstalt besuchen würden, eine Benachtheiligung der humanistischen Lehranstalten durch die Realschulen befürchten lasse. Wäre allerdings die Blüthe einer Lehranstalt lediglich durch ihre Frequenz bedingt und nicht zugleich auch von dem Schülmateriale und sonstigen Verhältnissen abhängig, so würde ein solcher Schluss vollkommen berechtigt sein. Berücksichtigt man aber die Nachtheile, die erfahrungsgemäss dem Gymnasialunterrichte aus der Betheiligung einer grossen Anzahl solcher Schüler erwachsen, welche nicht die durch den vollständigen Besuch der Anstalt zu erwerbende Bildung anstreben, sondern mit der ausgesprochenen Absicht in das Gymnasium eintreten, nur einige Classen desselben zu besuchen — sei es, um schon vom 9. oder 10. Jahre an eines über die Lehrziele der Volksschule hinausgehenden Unterrichtes theilhaftig zu werden, sei es, um die Berechtigung zum einjährigen Militärdienst zu erlangen — so wird die Absorbirung eines derartigen Schülmateriale durch anderweitige Bildungsanstalten nur im Interesse der humanistischen Lehranstalten selbst gelegen erscheinen.

In Preussen, wo die Einrichtung des einjährigen Militärdienstes schon seit weit längerer Zeit als im übrigen Deutschland besteht, hat man sich längst von dem äusserst ungünstigen Einflusse überzeugt, welcher auf den Gymnasialunterricht durch eine

grössere Anzahl von Schülern ausgeübt wird, die nur, um sich die Berechtigung zu diesem Dienst zu „ersitzen“, oder aus anderen Gründen einige Classen des Gymnasiums frequentiren. Die Anzahl solcher Schüler, die nur bis Quarta, Tertia oder höchstens Secunda das Gymnasium besuchen und sodann in den Kaufmannsstand, in die höheren Gewerbe, die verschiedenen Zweige des niederen Staatsdienstes oder in die niederen Forstschulen übergehen, ist trotz der zahlreichen Real- und höheren Bürgerschulen in Preussen eine sehr bedeutende, weil die noch unvollkommene Organisation der dortigen Reallehranstalten viele Eltern veranlasst, zum Zwecke der wissenschaftlichen Ausbildung ihrer Söhne die auf Grund alterprobter Principien eingerichteten humanistischen Lehranstalten vorzuziehen. Von all dem abgesehen, wird indessen auch die Möglichkeit einer etwaigen Frequenzabnahme der humanistischen Anstalten selbstverständlich niemals ein genügender Grund sein können, eine den Bedürfnissen des bürgerlichen Lebens und den gesteigerten Bildungsanforderungen der Gegenwart entsprechende Organisation der Realschulen und des Realunterrichtes noch länger aufzuschieben. Wie dringend übrigens das Bedürfniss nach zweckmässig eingerichteten Realschulen und wie unbegründet die Furcht vor irgend welcher Beeinträchtigung der Gymnasien durch gut eingerichtete Reallehranstalten ist, möchte sich wohl am deutlichsten aus den Worten eines hochgeachteten preussischen Philologen ergeben.

Gymnasialdirector Geh. Rath Dr. Bonitz, nunmehr vortragender Rath im kgl. preuss. Unterrichtsministerium, sagt in einer Abhandlung über die gegenwärtigen Reformfragen in unserem höheren Schulwesen (Preuss. Jahrbücher 1875, II. Heft, p. 157), nachdem er anführte, dass ungefähr $\frac{3}{4}$ sämmtlicher Schüler der Gymnasien und $\frac{9}{10}$ der Schüler der Realschulen in Preussen die betreffenden Anstalten nur bis höchstens Secunda besuchen, über den von derartigen Schülern am zweckmässigsten einzuschlagenden Bildungsgang Folgendes: „Soll für jene grosse und wichtige Zahl von Schülern, deren Schulzeit nur bis zum durchschnittlich 16. Lebensjahre reicht, richtig gesorgt werden, so muss es durch Schulen geschehen, die nicht blos Theile einer höher stehenden Anstalt sind, sondern die nichts weiter sein wollen und sollen als Bürgerschulen im besten Sinne des Wortes,

welche an haltbaren und brauchbaren Kenntnissen, an edler und erhebender Bildung das zu erreichen suchen, was in einem sechsjährigen Cursus vom 10. Lebensjahre an bei einem Mittelmasse der Begabung erreichbar ist, d. h. — ausser der wohl zu pflegenden Fertigkeit des Schreibens, Zeichnens, Singens — Sicherheit in der deutschen Sprache und Erweckung des Sinnes für ihre Literatur, unter principieller Ausschiessung des Latein feste Aneignung einer modernen Cultursprache, in der Regel der französischen, Geschichte, Geographie, Mathematik, Naturwissenschaften in dem Umfange, welchen die Lernzeit, die nachher zu erwartende Verwendung und die Festigkeit der Aneignung gestatten.“

Wenn hier für die sechscursige Realschule nur eine einzige fremde Sprache vorgeschlagen wird, so mag der Grund hiefür wohl vorzugsweise darin zu suchen sein, dass man an den meisten Realschulen betreffs einzelner Lehrgegenstände unverhältnissmässig viel Lehrstunden für nothwendig hält und dass es mithin nicht räthlich erscheint, den Schülern neben der Bewältigung einer so grossen Masse Unterrichtsstoffes auch noch die Erlernung einer zweiten fremden Sprache zuzumuthen. Wird dagegen die den einzelnen Lehrgegenständen zuzuwendende Unterrichtszeit in richtiger Würdigung der Bedeutung dieser Fächer für den Gesammtzweck der Lehranstalt bemessen, so dürfte wohl ohne Ueberbürdung der Schüler und ohne Beeinträchtigung des übrigen Unterrichtes wenigstens in den beiden oberen Classen der sechscursigen Realschule neben dem Unterrichte im Französischen ein erspriesslicher Unterricht im Englischen ebenso gut möglich sein als an den Gymnasien für Schüler derselben Altersstufe ein Unterricht in drei fremden — darunter zwei alten — Sprachen. Die englische Sprache ist von solcher Bedeutung, dass der Unterricht in derselben an einer Lehranstalt der hier in Betracht kommenden Art auch dann nicht zu entbehren wäre, wenn die Kenntniss zweier fremden Sprachen von den Candidaten für den einjährig-freiwilligen Militärdienst künftig nicht mehr beansprucht werden sollte.

Dem Vorhergehenden zufolge ist durch die mehrerwähnten sechscursigen Realschulen eine Benachtheiligung der vollständigen Gymnasiallehranstalten durchaus nicht zu be-

fürchten. Dagegen ergibt sich aus dem, was über die zu erwartende Frequenz dieser Realschulen angeführt wurde, dass durch solche Anstalten möglicherweise die Existenz mancher isolirten Lateinschule in Frage gestellt werden könnte. Eine etwaige Verminderung der Anzahl unserer isolirten Lateinschulen würde aber offenbar nur in dem Falle als nachtheilig empfunden werden, wenn an die Stelle der eingehenden Anstalten keine anderen, dem Bildungsbedürfnisse des grösseren Theiles der Lateinschüler eben so gut oder vielmehr noch besser und vollständiger entsprechende Lehranstalten treten würden. Sollte vielleicht auch die Existenz einzelner Lateinschulen erschüttert werden, so könnte dies im Hinblick auf den Gewinn, welchen die Mehrzahl der auf diese Anstalten bisher angewiesenen Schüler aus dem Besuche zweckmässig organisirter, ihre besonderen Bildungsbedürfnisse berücksichtigender Realschulen zu ziehen vermöchte, kaum zu beklagen sein. Schliesslich ist doch immer nur die Schule der Schüler wegen und sind nicht die Schüler der Schule wegen da. Die grössere Existenzberechtigung unter verschiedenen für eine gewisse Gattung von Schülern bestimmten Bildungsanstalten hat jedenfalls diejenige, welche einen den besonderen Verhältnissen der betheiligten Schüler am meisten entsprechenden Bildungsgang vermittelt. Zur weiteren Bestätigung des Vorstehenden folgen hier die auf denselben Gegenstand bezüglichen Aeusserungen zweier Schriftsteller auf pädagogischem Gebiete. Die eine dieser Aeusserungen ist einer, im Jahre 1779 von dem damaligen Director des Werder'schen Gymnasiums zu Berlin F. Gedike veröffentlichten Schrift: „Aristoteles und Basedow“ entnommen und lautet: „Eher ist an keine Schulverbesserung zu denken, bis man diese Erziehungsmengerei zu Grabe trägt, bis man alle sogenannten lateinischen Schulen in den kleinen Städten zu wahren Realschulen (ohne Latein) umschmilzt“. — Der Professor der Philosophie und Pädagogik an der Universität Strassburg, E. Laas, führt diese Stelle Seite 17 seiner im Jahre 1875 herausgegebenen Schrift „Gymnasium und Realschule“ an und äussert sich sodann des Weiteren über die unvollständigen Gymnasial-Lehranstalten in den kleineren Städten noch folgendermassen: „Man lockt den Bürgern das Geld aus der Tasche für Dinge,

die sie nichts angehen, täuscht sie um die ihren Kindern allein angemessene Erziehung und — verdirbt die Gymnasien“.

Wenden wir uns nun zu den Bedenken, welche gegen die Errichtung sechscursiger Reallehranstalten für Schüler vom zehnten bis zum sechzehnten Lebensjahre vom Standpunkte der Volksschule aus geltend gemacht werden. Was die Ansicht betrifft, es werde das Wohl der Volksschule gefährdet, wenn derselben künftighin schon von den mittleren Classen an nicht nur diejenigen Schüler, welche an die Lateinschule übergehen, sondern auch jene Schüler entzogen werden, die bisher erst mit vollendetem zwölften Lebensjahre die Volksschule verliessen, um an die Gewerbschule überzutreten, so ist dagegen vor Allem in Betracht zu ziehen, dass der bezeichnete Uebelstand nur durch einen anderen und zwar weit grösseren fern gehalten werden könnte.

Mit Ausnahme Bayerns sind in allen deutschen Staaten für die zweckentsprechende Ausbildung Jener, welche sich einem höheren gewerblichen Berufe widmen wollen, Realschulen eingerichtet, die sechs, theilweise sogar noch mehr Jahrescurse umfassen und vermöge dieser Einrichtung, sowie ihrer hievon abhängigen sonstigen Organisation ungleich leistungsfähiger sind als die bayer. Gewerbschulen. Unterbleibt nun in Bayern die Einrichtung der in Rede stehenden Reallehranstalten und begnügt man sich an Stelle derselben mit drei- oder auch viercursigen Gewerbschulen für Schüler vom zwölften bis zum fünfzehnten, beziehungsweise sechzehnten Lebensjahre, so werden eben Diejenigen, welche in Bayern eine über das Lehrziel der Volksschule hinausgehende Bildung anstreben, ohne durch ihren künftigen Beruf auf den Besuch einer humanistischen Lehranstalt unbedingt angewiesen zu sein, entweder um zwei bis drei Jahre in ihrer geistigen Entwicklung gegenüber den in Beziehung auf Bildungsbedürfniss in gleicher Lage befindlichen Schülern des gesamten übrigen Deutschlands zurückgehalten oder doch — wenigstens theilweise — veranlasst, Lehranstalten aufzusuchen, welche für die gerade hier in Betracht kommende Gattung von Schülern nicht die wünschens-

werthe Ausbildung zu vermitteln vermögen. Ein Zurückbleiben Bayerns auf dem Gebiete des öffentlichen Unterrichtswesens muss aber Jedem, dem die geistige und materielle Wohlfahrt unseres engeren Vaterlandes am Herzen liegt, als eine so schwer wiegende Thatsache erscheinen, dass hiegegen die betreffs der Volksschule geäusserten Bedenken nicht mehr in Betracht kommen können. Bei näherer Untersuchung reduciren sich auch die befürchteten Nachtheile sehr wesentlich. Werden nämlich auch der Volksschule durch die Realschule Schüler entzogen, so wird doch andererseits wieder das Wirken der Lehrer in den bisher meist überfüllten Classen der Volksschule durch die Verminderung der Schülerzahl sehr erheblich erleichtert und kann somit die Ausbildung Derjenigen, welche ausschliesslich auf den Besuch der Volksschule angewiesen sind, weit mehr überwacht und gefördert werden als bei volleren Classen möglich ist. Da ferner das Talent nicht an Standes- und Vermögensverhältnisse sich bindet, so steht auch nicht zu erwarten, dass die Volksschule in ihren höheren Cursen überwiegend von minder befähigten Schülern besucht werde, wenn ihr ausser denjenigen Schülern, die an humanistische Lehranstalten übergehen, auch noch jene entzogen werden, welche vom zehnten Lebensjahre an an einer Reallehranstalt ihre Ausbildung finden sollen. Wie sich übrigens auch der Einfluss der sechscursigen Realschule auf die Volksschule gestalten möge, keinenfalls kann daraus Veranlassung genommen werden, diejenigen Lehranstalten, welche zur Heranbildung eines gediegenen Bürgerstandes dienen sollen, nicht ebenso den betreffenden Bedürfnissen entsprechend zu organisiren wie die speciell zur Vorbereitung für die Studien an den Hochschulen bestimmten Unterrichtsanstalten. Es wäre in der That ein höchst bedenkliches und in keiner Weise zu rechtfertigendes Verfahren, die Entstehung, zeitgemässe Verbesserung und Erweiterung gewisser Lehranstalten nur zu dem Zwecke hindern zu wollen, damit diejenigen Schüler, welche an diesen Schulen ihre naturgemässe Ausbildung finden würden, genöthigt seien, zur Erhöhung der Frequenz der Volksschule oder anderer Lehranstalten beizutragen.

Die Gymnasien und die Lateinschulen haben sich selbstständig nach ihren Zwecken und inneren Bedürfnissen organisirt. Warum sollte die gleiche Vergünstigung den Reallehranstalten vorenthalten

bleiben? — Es stünde wahrlich schlimm um die Volksschule, wenn das Wohl dieser wichtigen Bildungsanstalt durch künstliche Conservirung ihrer Frequenz gewahrt werden müsste und nicht durch andere dem inneren Wesen der Schule entsprechende Mittel besser zu fördern wäre.

Das wesentlichste Hinderniss, welches bei einer sofortigen Umgestaltung aller unserer Gewerbschulen in die in Rede stehenden sechscursigen Reallehranstalten zu überwinden sein würde, wäre jedenfalls die Beschaffung des erforderlichen Lehrpersonals. Steht für den bezeichneten Zweck nicht eine hinreichende Anzahl tüchtiger Lehrkräfte zur Verfügung, so würde eine sofortige allgemeine Vermehrung der Unterrichtscurse verhältnissmässig wenig Nutzen bringen. Da zur Zeit schwerlich die für eine grössere Anzahl solcher Schulen erforderlichen Lehrkräfte zur Verfügung stehen, so wären — falls das Princip der sechscursigen Realschulen zur wünschenswerthen Anerkennung und Durchführung gelangen sollte — einstweilen nur in den bedeutenderen Städten Bayerns sechscursige Realschulen zu errichten und die übrigen Gewerbschulen zunächst sämmtlich in viercursige Reallehranstalten für Schüler vom 10. bis zum 14. Lebensjahre umzugestalten. Je nach Bedürfniss und nach Massgabe der verfügbaren Lehrkräfte könnte sodann die Ergänzung und Erweiterung einzelner dieser viercursigen Schulen zu vollständigen sechscursigen Reallehranstalten nach und nach vor sich gehen. Specielle Vorschläge bezüglich des Uebergangsmodus in die neuen Verhältnisse erscheinen hier um so weniger indicirt, als über die künftigen Einrichtungen unserer Gewerbschulen überhaupt noch keinerlei Bestimmungen getroffen sind. Um jedoch einige Anhaltspunkte zur Beurtheilung des in den einzelnen Cursen der genannten Schulen zu ertheilenden Unterrichtes zu gewähren, folgt hier der, selbstverständlich unmassgebliche, Entwurf eines Stundenplanes einer Realschule mit 6 Cursen, deren vier untere Curse in kleineren Orten an Stelle der daselbst bereits bestehenden dreicursigen Gewerbschulen zu treten hätten.

Lehrgegenstände	Anzahl der Wochenstunden in den einzelnen Cursen.						Gesamtzahl d. Wochenstd.
	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	
Religion	2	2	2	2	1	1	10
Deutsch	5	5	4	4	4	3	25
Französisch	6	6	5	5	4	4	30
Englisch	—	—	—	—	4	4	8
Geographie	2	} 3	2	2	} 3	—	} 18
Geschichte	—		2	2		2	
Rechnen	4	4	4	2	—	—	14
Mathematik	—	—	—	5	6	6	17
Naturbeschreibung	2	2	2	—	—	—	6
Physik	—	—	—	3	2	2	7
Chemie mit Mineralogie	—	—	—	—	2	4	6
Schreiben	3	2	2	—	—	—	7
Zeichnen	2	2	4	4	4	4	20
Gesamtzahl der Wochenstunden	26	26	27	29	30	30	168

Zu dem Unterrichte in den vorbenannten Lehrgegenständen käme noch obligatorischer Turnunterricht und facultativer Unterricht im Singen und in der Stenographie.

VI. Die preussischen Mittelschulen.

Die preussischen Mittelschulen sind Lehranstalten, welche mindestens 5 aufsteigende Classen haben sollen, jedoch auch bis zu sechs und noch mehr Classen sich entwickeln können. Diese Schulen nehmen eine Mittelstellung zwischen den höheren Bürgerschulen und den Volksschulen ein. Einer Ministerialverfügung vom 19. März 1873 zufolge soll durch Errichtung der Mittelschulen die Absicht erreicht werden, unter Sicherstellung der Volksschulbildung im engeren Sinne der Ausbildung eines tüchtigen Mittelstandes möglichst freie Bahnen zu geben und zugleich zu verhüten, dass zwischen den eigentlichen Volksschulen und den Mittelschulen ein solcher Unterschied entstehe wie etwa zwischen diesen und den Gymnasien.

Die Lehrgegenstände der Mittelschulen sind in den 3 unteren Classen Religion, Deutsch (incl. Lesen und Schreiben), Rechnen, Gesang, Turnen, etwas Geographie und Zeichnen, in den 3 folgenden höheren Classen ausserdem noch Französisch, Englisch, Geschichte, Geometrie, Elemente der Algebra, Physik und Elemente der Chemie. Lateinisch kann facultativ gelehrt werden. Hat die Anstalt mehr als 6 Classen, so erweitert sich das Lehrpensum in einzelnen Fächern, ohne dass jedoch neue Lehrgegenstände zu den vorbezeichneten hinzutreten.

Die 3 unteren Classen der Mittelschule haben sich wie die Vorschulen der Gymnasien und Realschulen mit dem ersten Elementarunterricht zu befassen und würde der Unterricht in diesen Classen mit dem Unterrichte in den 3 unteren Volksschulclassen auf gleicher Stufe stehen, wenn die Anzahl der Schüler einer

Classe der Mittelschule keine beschränkte wäre und die Ziffer 50 übersteigen dürfte. In Berücksichtigung der nahen Beziehungen zwischen den unteren Classen einer Mittelschule und den unteren Classen einer Volksschule ist, um die Errichtung von Mittelschulen zu erleichtern, den oberen Classen einer Volksschule gestattet, nach dem Lehrplane der entsprechenden Classen der Mittelschule zu arbeiten.

Dem Anscheine nach bestehen zwischen den preussischen Mittelschulen und den bayerischen Gewerbschulen ziemlich viele Berührungspunkte in Beziehung auf Zweck und Lehrplan. Auch die bayerischen Gewerbschulen suchen die Heranbildung eines tüchtigen Mittelstandes möglichst zu fördern und die Lehrgegenstände unserer Gewerbschulen sind — abgesehen davon, dass die preussische Mittelschule auch noch das Gesamtpensum der Volksschule zu erledigen hat — grösstentheils dieselben wie die der Mittelschulen. Es könnte somit scheinen, als ob die in Rede stehenden Mittelschulen sowohl die Aufgabe der Volksschule als auch die Aufgabe einer bayerischen Gewerbschule in ihr Unterrichtsbereich zögen. Bei näherer Betrachtung ergibt sich jedoch, dass die preussische Mittelschule jedenfalls in Beziehung auf die mathematischen und naturwissenschaftlichen Disciplinen, sowie betreffs des Zeichnens hinter der bayerischen Gewerbschule zurücksteht und dass auch in Anbetracht der hohen Anforderungen, welche an die Auffassungs- und Arbeitskraft der Zöglinge der Mittelschulen gestellt werden, zu bezweifeln ist, ob die Leistungen dieser Anstalten in den übrigen Lehrgegenständen den Erwartungen entsprechen, zu welchen man sich auf Grund der diesen Unterrichtsfächern zugewendeten Anzahl von Lehrstunden berechtigt halten möchte.

An einer sechsclassigen Mittelschule wird nämlich den Lehrgegenständen der 3 unteren Classen (VI bis IV) schon in Tertia Raumlehre, Naturbeschreibung, Geschichte und Französisch beigefügt. Bewegt sich der Unterricht in diesen Fächern auch Anfangs noch auf sehr elementarer Stufe, wird namentlich Raumlehre und Naturbeschreibung zuerst nur vom Standpunkte des Anschauungsunterrichtes aus behandelt, so muss doch die plötzliche Inangriffnahme von so vielen neuen Lehrgegenständen auf neun- bis zehnjährige Knaben verwirrend wirken, abgesehen da-

von, dass Schüler dieses Alters wenigstens für geometrische Betrachtungen noch nicht die erforderliche Reife des Geistes haben. In den beiden folgenden Classen sollen dann schon die Hauptlehren der Planimetrie und Stereometrie sammt Anwendung auf Constructionsaufgaben, Flächen- und Körperberechnungen sowie die Elemente der Buchstabenrechnung durchgenommen, sollen die physikalischen Eigenschaften der festen, flüssigen und luftförmigen Körper, endlich auch noch die wichtigsten Gesetze über Schall, Licht, Wärme, Magnetismus und Electricität nebst den Anfangsgründen der Chemie durchgenommen werden. Dass der mathematisch-physikalische Unterricht mit Schülern dieser Altersstufe weder geistig anregend noch sonst fruchtbringend wirken kann, bedarf keiner weiteren Erörterung. Zur Vergleichung des betreffenden Unterrichtes mit dem an einer bayerischen Gewerbschule ertheilten ist nur noch beizufügen, dass die Gewerbschüler bei Beginn des mathematisch-physikalischen Unterrichtes im Allgemeinen älter sind als die Schüler der preussischen Mittelschule, welche bereits die 6 Classen dieser Anstalt hinter sich haben. Da nun sämtliche Lehrgegenstände einer bayerischen Gewerbschule (oder doch wenigstens der sogenannten gewerblichen Abtheilung) mit Ausnahme der Trigonometrie und darstellenden Geometrie auch an der Mittelschule gelehrt werden und hiezu unter Umständen an der letzteren Anstalt auch noch Unterricht im Englischen, sowie facultativer Unterricht im Lateinischen kommt, so lässt sich leicht überblicken, dass das Gesammtergebniss des Unterrichtes an den preussischen Mittelschulen nicht zu dem erwünschten Ziele führen kann, selbst wenn die Anzahl der Classen die Ziffer 6 überschreitet. Es konnten sich daher bis jetzt auch nur solche Mittelschulen die Berechtigung zum einjährigen Dienst erwerben, welche in Beziehung auf Cursusdauer und Lehrprogramm allen Anforderungen höherer Bürgerschulen Genüge leisten, mit anderen Worten sich vollständig zu höheren Bürgerschulen umgestalteten. Die übrigen preussischen Mittelschulen suchen zwar dem Lehrziel der höheren Bürgerschulen sich möglichst zu nähern, können es aber wegen zu geringer Cursusdauer nicht erreichen.

VII. Die preussischen Provinzialgewerbeschulen und die bayerischen Industrieschulen.

Die preussischen Provinzialgewerbeschulen, welche ebenso wie manche Realschulen II. O. auch höhere Gewerbeschulen genannt, im Folgenden jedoch, um eine Verwechslung mit den Realschulen II. O. zu vermeiden, lediglich unter der Bezeichnung „Provinzialgewerbeschulen“ aufgeführt werden, haben in Beziehung auf Lehrziel und sonstige Einrichtungen grosse Aehnlichkeit mit den bayerischen Industrieschulen. Beide Anstalten sind technische Fachschulen und sollen einerseits die für einen ausgedehnteren höheren Gewerbs- oder Fabrikbetrieb nothwendigen Kenntnisse und Fertigkeiten in einer abschliessenden, für die unmittelbare Anwendung berechneten Weise vermitteln, andererseits aber auch für solche Schüler, welche eine noch höhere Ausbildung anstreben, die zum Uebertritte an die technische Hochschule erforderliche Vorbereitung gewähren. Derartige Fachschulen haben sich als nothwendiges Bedürfniss erwiesen, seitdem die polytechn. Schulen älterer Organisation den Charakter von Hochschulen annahmen und in Folge dessen von ihren Studirenden einen weit höheren Grad wissenschaftlicher Vorbereitung, sowie höheres Eintrittsalter als unter den früheren Verhältnissen beanspruchen. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen nämlich kann ein Candidat der Technik das Studium an der technischen Hochschule im Allgemeinen nicht vor vollendetem 18. Lebensjahre beginnen, in einem Alter also, in welchem ein grosser Theil der für technische Berufszweige, namentlich für den Maschinenbau bestimmten jungen Leute sich schon mit der praktischen Ausübung

ihres Berufes vertraut machen soll. Dazu kommt, dass die besonderen Berufsstellungen vieler Techniker nicht alle jene höheren theoretischen Studien voraussetzen, welche zu der Absolvierung eines vollständigen Cursus an der technischen Hochschule nothwendig sind, ja dass sogar diese Berufsstellungen sowie auch mitunter die Fassungskraft der jungen Techniker einen kürzeren und wenigstens theilweise elementareren Bildungsgang als die Hochschule gewährt, wünschenswerth erscheinen lassen. Aus dem Zusammenwirken aller dieser Ursachen ging das Bedürfniss nach Lehranstalten hervor, in welche die Schüler, ausgerüstet mit einem gewissen Grade allgemeiner Bildung, nach vollendetem 15. oder 16. Lebensjahre eintreten und in denen sie einerseits eine angemessene fachwissenschaftliche Vorbereitung für bestimmte technische Berufszweige nebst einer den Bedürfnissen des höheren Industriellen entsprechenden Fortbildung in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern, sowie in sprachlicher Beziehung erhalten, andererseits aber auch die Reife zum Besuche der technischen Hochschule sich erwerben können. Aus einer derartigen Anstalt soll somit der Schüler unmittelbar zur Ausübung eines technischen Berufes in einem Lebensalter übergehen können, in welchem der Absolvent eines Realgymnasiums (oder einer höher entwickelten Realschule II. O., wie die Friedrich Werdersche Gewerbeschule zu Berlin) erst das Fachstudium an der technischen Hochschule beginnt. Zugleich soll aber auch dem Absolventen der in Rede stehenden niederen Fachschule der Weg an die technischen Hochschulen zu einem je nach Bedürfniss und Befähigung kürzeren oder längeren Studien-cursus eröffnet sein.

Wenn auch die hier in Betracht kommenden Lehranstalten der bezeichneten Kategorie — die Provinzialgewerbeschulen und die Industrieschulen nämlich — in Beziehung auf Unterricht im Allgemeinen so ziemlich dasselbe Endziel anstreben und sonst in ihren Einrichtungen manches Gemeinsame haben, so unterscheiden sie sich doch wieder in einzelnen Theilen ihrer Organisation nicht unwesentlich. Bei den folgenden Erörterungen über die Einrichtungen der Provinzialgewerbeschule ist die Organisation der höheren Gewerbeschule zu Kassel vorzugsweise ins Auge gefasst worden.

Die Provinzialgewerbeschule ist eine Anstalt mit 4 Cursen,

während die Industrieschule nur 2 Curse hat. Der Eintritt in die unterste Classe der Provinzialgewerbeschule erfolgt nicht vor vollendetem 14., der Eintritt in den untersten Curs der Industrieschule nicht vor vollendetem 15. Lebensjahre. Die Industrieschule fusst auf der bayerischen Gewerbschule; die Provinzialgewerbeschule knüpft zwar an keine bestimmte Lehranstalt an, beansprucht aber von den in ihre unterste Classe aufzunehmenden Schülern Kenntnisse, welche ungefähr durch den Besuch der vier untersten Curse einer Realschule II. O. erworben werden können. An der Industrieschule sind die beiden Curse, an der Provinzialgewerbeschule ist nur der oberste der vier Curse in Fachabtheilungen für Bauwissenschaften, für mechanisch- und chemisch-technische Gewerbe gegliedert. Ausserdem besteht an der Industrieschule zu München noch eine Handelsabtheilung (höhere Handelsschule) und an den Provinzialgewerbeschulen neben den genannten drei Abtheilungen im obersten Curse noch eine allgemeine zur speciellen Vorbereitung für den Eintritt in eine höhere technische Lehranstalt dienende Abtheilung. Letztere Abtheilung hat mit den drei anderen Abtheilungen der Provinzialgewerbeschule gemeinschaftlich den Unterricht in der Mathematik, Physik, Chemie, chemischen Technologie, Mineralogie, Mechanik, Maschinenlehre, mechanischen Technologie, allgemeinen Bauconstructionslehre, Comptoirwissenschaft, im Feldmessen und Modelliren. Ausserdem erhalten die Schüler der allgemeinen Abtheilung noch Unterricht im Freihandzeichnen, in der deutschen, französischen und englischen Sprache, in der allgemeinen und Handelsgeographie und in der Geschichte. Die sprachlich-historischen Fächer dieser Abtheilung werden in den übrigen Abtheilungen der obersten Classe der Provinzialgewerbeschule nicht mehr gelehrt, gehören aber zu den Lehrgegenständen der drei unteren Classen, welche ausser dem grösseren Theile der schon genannten Lehrgegenstände auch noch Linear- und Freihandzeichnen, sowie Naturbeschreibung in das Bereich des Unterrichtes zu ziehen haben. In den Fachabtheilungen der obersten Classe wird ausserdem, allen Abtheilungen gemeinschaftlichen Unterrichte noch gesonderter, den verschiedenen gewerblichen Richtungen der einzelnen Fachabtheilungen entsprechender Fachunterricht ertheilt. Zu den angeführten Lehrgegenständen kommen in Folge

dessen noch specielle Bauconstructions- und Formenlehre, Kunstgeschichte, Lehre vom Steinschnitt, Baumaterialienlehre und Bauanschläge, Uebungen im Entwerfen von baulichen Anlagen, sowie im Entwerfen und Berechnen von Maschinentheilen und Maschinen, praktische Arbeiten im chemischen Laboratorium und in der mechanischen Werkstätte.

Zur weiteren Vergleichung der preussischen Provinzialgewerbeschulen mit den bayerischen Industrieschulen ist anzuführen, dass sich das Lehrpensum der vier Curse der Provinzial-Gewerbeschule aus dem Lehrpensum der beiden Curse einer bayer. Industrieschule (ohne Handelsabtheilung), dann aus dem Lehrpensum des obersten Curses einer bayer. Gewerbschule (gewerbl. Abtheilung) und aus ungefähr der Hälfte des Lehrpensums des II. (mittleren) Curses dieser Gewerbschule zusammensetzt, sowie dass der Unterricht der Prov. Gewerbeschule in der Naturbeschreibung und im Zeichnen sogar noch das betreffende Pensum des untersten Curses der bayer. Gewerbschule zu erledigen hat. Dabei ist noch zu bemerken, dass die Prov. Gewerbeschule auf dem Gebiete der neueren Sprachen jedenfalls mehr als die Industrieschule zu leisten vermag. Das Englische wird nämlich in dem unteren Curse der Industrieschule erst begonnen, während von den in die unterste Classe der Prov. Gewerbeschule Eintretenden schon die Kenntniss der englischen Grammatik sowie hinreichende Uebung im Uebersetzen aus dem Englischen verlangt wird. An der Prov. Gewerbeschule wird sodann das Englische drei Jahre lang in zusammen neun wöchentlichen Unterrichtsstunden, an den bayer. Industrieschulen dagegen nur zwei Jahre hindurch in zusammen sechs Wochenstunden gelehrt. Bezüglich des Französischen mögen die Schüler der untersten Classe der Prov. Gewerbeschule den Schülern des untersten Curses der Industrieschulen beim Beginne des Schuljahres im Allgemeinen etwas nachstehen. Da aber an der Prov. Gewerbeschule das Französische wie das Englische drei Jahre lang in zusammen neun Wochenstunden, an der Industrieschule dagegen nur zwei Jahre lang in zusammen vier Wochenstunden gelehrt wird, so müssen wohl schliesslich die Leistungen im Französischen an der Industrieschule von den betreffenden Leistungen an der Prov. Gewerbeschule übertroffen werden.

Auf dem Gebiete der speciellen Fachgegenstände dagegen scheinen, soweit wenigstens aus der Anzahl der darauf verwendeten Lehrstunden geschlossen werden kann, die Leistungen der Prov. Gewerbeschulen etwas hinter den betreffenden Leistungen der Industrieschulen zurück zu stehen. An den letztgenannten Anstalten wird auch für die Schüler der mechanisch-technischen Abtheilung obligatorischer Unterricht in der praktischen Mechanik unter Verbindung mit den entsprechenden Uebungen in der mechanischen Werkstätte ertheilt, welcher Unterricht z. B. der höheren Gewerbeschule zu Kassel fehlt.

Bezüglich der Berechtigungen der Prov. Gewerbeschulen und der Industrieschulen ist nur anzuführen, dass die Maturitätszeugnisse beider Anstalten den Zutritt zu den polytechnischen Schulen eröffnen und ausserdem das Maturitätszeugniss der Industrieschule noch zum einjährig-freiwilligen Militärdienst berechtigt, während diese letztere Berechtigung betreffs der Prov. Gewerbeschulen schon an das Zeugniss der Reife für die Fachklasse d. h. die oberste Classe sich knüpft.

Werfen wir schliesslich zur Vervollständigung vorstehender Mittheilungen noch einen Blick auf den Bildungsgang, welcher zum Zweck der Vorbereitung für das Studium an der technischen Hochschule durch den Besuch der in diesem Abschnitte in Betracht gezogenen Lehranstalten durchgemacht werden kann, so muss es auffallen, dass diejenigen Schüler, welche den Weg durch die bayerischen Gewerbschulen und Industrieschulen nehmen, im Vergleiche zu jenen, die sich auf anderen zu der Gattung der Reallehranstalten gehörenden Schulen für den Besuch der Hochschule vorbereiten, verhältnissmässig kurze Zeit hindurch einen über die Lehrziele der Volksschule hinausgehenden Unterricht geniessen.

Während die bayer. Realgymnasien (einschliesslich der drei vorausgehenden Lateinclassen), die Realschulen I. O. und die höher entwickelten Realschulen II. O. einen je neunjährigen Unterrichtscursus haben und der auf einer dieser Anstalten für die Hochschule vorbereitete Schüler beim Beginn seiner Studien an der letzteren im Allgemeinen mindestens das achtzehnte Lebensjahr zurückgelegt hat, umfasst der vollständige Besuch einer

bayerischen Industrieschule und bayerischen Gewerbschule (in welcher letztere Anstalt der Eintritt unmittelbar aus der Volksschule nach erreichtem zwölften Lebensjahre erfolgt) nur einen fünfjährigen Zeitraum. Es ist daher dem betreffenden Schüler die Zulassung zur Hochschule schon nach vollendetem siebenzehnten Lebensjahre ermöglicht. Der Studiengang durch die bayer. Gewerb- und Industrieschule steht in Beziehung auf Zeitdauer jedenfalls auch hinter dem an den Prov. Gewerbeschulen durchzumachenden Unterrichtscursus zurück, weil, um z. B. den an der höheren Gewerbeschule zu Kassel gestellten Aufnahmebedingungen in Beziehung auf deutsche, französische und englische Sprache, Geschichte, Geographie, Naturgeschichte, Arithmetik, Algebra und Planimetrie genügen zu können, dem Eintritt in die unterste Classe der Prov. Gewerbeschule ein mindestens dreijähriger — im Allgemeinen wohl vierjähriger — Unterricht in Gegenständen, die ausser dem Lehrbereiche der Volksschule liegen, vorausgegangen sein muss.

Durch Umwandlung der dermaligen dreicursigen bayer. Gewerbschulen in viercursige Lehranstalten könnte das erwähnte Missverhältniss etwas, wenn auch nicht in genügendem Grade, abgemindert und die Leistungsfähigkeit auch der Industrieschule wesentlich erhöht werden, weil alsdann in den untersten Curs der Industrieschule besser vorbereitete Schüler als unter den gegenwärtigen Verhältnissen eintreten würden. Ginge aber gar der Industrieschule der Besuch einer sechscursigen Reallehranstalt für Schüler vom zehnten bis zum sechzehnten Lebensjahre voraus — mag diese Anstalt nun Bürgerschule, Mittelschule oder Realschule heissen — so könnte sich nicht nur in Folge der gründlicheren und umfassenderen Vorbereitung der an der Industrieschule zu ertheilende technische Fachunterricht und die Fortbildung der Industrieschüler in Beziehung auf neuere Sprachen weit erspriesslicher als es zur Zeit möglich ist gestalten, sondern es würde auch der auf diesem Wege vom zehnten Lebensjahre des Schülers an durchgemachte achtjährige Unterrichtscursus in einem entsprechenden Verhältnisse zu dem der übrigen Realschulen und der Realgymnasien stehen.

Dieser achtjährige Unterrichtscursus, bei welchem das Lateinische principiell ausgeschlossen ist, wäre übrigens auch dem Bildungsgang, welchen eine das Lateinische ebenfalls aus-

schliessende, höher entwickelte Realschule II. O. darbietet, weit vorzuziehen. Mittelst des Unterrichtes an der sechscursigen Realschule und der daran sich knüpfenden Fortbildung auf der Industrieschule erhielten die betreffenden Schüler einen ihren künftigen Berufsstellungen vollkommen entsprechenden Grad allgemeiner Bildung, während sie zugleich durch den an der Industrieschule genossenen Fachunterricht für die praktische Ausübung ihres Berufes schon in einem Alter genügend vorbereitet worden wären, in welchem die Absolventen einer höher entwickelten Realschule II. O. erst zum Fachstudium an der technischen Hochschule überzugehen vermögen. Da ferner diejenigen Industrieschüler, welche eine noch höhere Ausbildung anstreben, in Folge des bereits erhaltenen Fachunterrichtes weniger Zeit auf das Studium an der technischen Hochschule zu verwenden nöthig haben, als die ohne solche fachliche Vorbildung eintretenden Candidaten, so befinden sich dieser letzteren Kategorie von Studirenden gegenüber die Absolventen der Industrieschule in einem weiteren nicht zu unterschätzenden Vortheil. Dass sich übrigens die bayerischen Industrieschulen als Vorbereitungsanstalten für die technischen Hochschulen trefflich eignen, ergibt sich aus den mit ehemaligen Schülern jener Anstalten an der polytechnischen Hochschule zu München gemachten Erfahrungen. Hat doch die weit überwiegende Mehrzahl derjenigen Studirenden, welche bis jetzt an dieser Hochschule mit Diplomen ausgezeichnet wurden, ihre Vorbildung an bayer. Industrieschulen erhalten. Zu diesem günstigen Ergebniss trägt wohl vorzugsweise der Umstand bei, dass die Industrieschule einzelne an der Hochschule behandelte Disciplinen — namentlich einen grossen Theil des technischen Fachunterrichtes — in das Bereich ihrer Thätigkeit zieht. Auf diese Weise werden die Industrieschüler schon vor ihrem Uebertritte an das Polytechnikum mittelst umfassender und eingehender Uebungen unter Anleitung und Aufsicht der betreffenden Lehrer gerade in jenen Fächern tüchtig geschult, welche die Basis für den höheren Fachunterricht bilden. Bei Betrachtung der Beziehungen zwischen Industrieschule und Hochschule ist dieser Punkt von wesentlicher Bedeutung. Der Charakter der Hochschule bringt es nämlich mit sich, dass bei den von einem gedeihlichen Studium der Technik unzertrennlichen

Uebungen auf die Thätigkeit der einzelnen Studirenden nicht mit derselben Entschiedenheit eingewirkt werden kann, wie an Anstalten, an welchen die akademische Freiheit nicht besteht. Es liegt daher für Solche, welche von der akademischen Freiheit keinen rechten Gebrauch zu machen wissen und nicht schon vor dem Beginne ihres Studiums an der Hochschule einen gewissen Grad von Ausbildung in den technischen Fachgegenständen, sowie in einzelnen dazu gehörigen, gewöhnlich der Hochschule vorbehaltenen Hilfswissenschaften erlangt haben, die Gefahr nahe, dass sie versäumen, sich gerade in den Fundamenten ihrer Berufswissenschaften die erforderliche Sicherheit und Gewandtheit zu erwerben und dass in Folge dessen ihre Gesammtausbildung eine nur oberflächliche oder ungenügende werde.

Die aus Industrieschulen an die Hochschule übertretenden Studirenden werden von den erwähnten Uebelständen weniger berührt, weil bei dem an den Industrieschulen eingehaltenen Lehrgänge gerade jene Uebungen eingehend betrieben werden, welche ohne Gefahr für die Gründlichkeit der Ausbildung nicht vernachlässigt werden dürfen. Obgleich also der an der Industrieschule ertheilte Unterricht — namentlich der Unterricht in den Fachgegenständen — zunächst als unmittelbare Vorbereitung für die technische Praxis dienen soll, bildet er doch auch zugleich eine vorzügliche Grundlage für die höhere Ausbildung am Polytechnikum.

Durch das Vorhergehende ist wohl hinreichend dargethan, dass der Uebertritt aus der sechscursigen Realschule an die technische Hochschule am zweckmässigsten mittelst einer zwischen beide Anstalten einzuschaltenden, geeignet organisirten Fachschule vermittelt wird. Nichtsdestoweniger mögen über diesen Punkt noch einige weitere Bemerkungen folgen.

Dass die im Allgemeinen sechzehnjährigen Abiturienten der sechscursigen Realschulen den mindestens achtzehnjährigen Abiturienten des Realgymnasiums und der Realschulen I. O. weder in Beziehung auf Reife des Geistes und Charakters, noch in Beziehung auf wissenschaftliche Ausbildung gleichgestellt, die Absolventen der sechscurs. Realschule somit im Allgemeinen auch noch nicht zum Besuche einer Hochschule für befähigt erachtet werden können, wird

nach dem bereits Angeführten als selbstverständlich erscheinen. Es fragt sich hier nur noch, ob es nicht gerathen wäre, zum Zwecke der weiteren Vorbereitung der absolvirten Realschüler für die technische Hochschule anstatt der vorgeschlagenen Fachschule oder auch neben derselben Unterrichtscurse mit lediglich allgemeinen Bildungszwecken der sechscursigen Realschule folgen zu lassen. Derartig eingerichtete Curse würden vollständig den obersten Classen einer höher entwickelten Realschule II. O. entsprechen und im Zusammenhange mit der vorausgehenden sechscursigen Reallehranstalt nichts Anderes als eine höher entwickelte Realschule II. O. darstellen. Im Hinblick auf die mit diesen Anstalten in Preussen gemachten Erfahrungen, namentlich in Anbetracht der meist schwachen Frequenz der obersten Classen der Realschulen II. O. — und gerade diesen Classen würden ja, wie erwähnt, die einzuschaltenden Curse entsprechen — erscheint aber eine Wiederholung desselben Experiments in Bayern um so weniger rathsam, als hier in Form der Industrieschulen schon seit einer Reihe von Jahren Lehranstalten bestehen, welche neben Erreichung eines andern Lehrzweckes den Uebergang aus unseren Gewerbschulen oder aus den, allenfalls an deren Stelle tretenden Realschulen zur technischen Hochschule ganz entsprechend vermitteln.

Es ist hier am Orte, noch anzuführen, dass auch auf den im October 1873 zu Berlin über Fragen des höheren Schulwesens abgehaltenen Conferenzen der Vorschlag gemacht wurde, den an Stelle der bisherigen Reallehranstalten ohne Latein zu errichtenden Realschulen mit sechsjährigem Cursus je nach örtlichem Bedürfnisse eine technische Fachschule für Handel und Gewerbe folgen zu lassen. Wenn dabei die Provinzialgewerbeschulen eine theilweise ungünstige Beurtheilung erfuhren, so geschah dies, weil diese Anstalten in ihrer gegenwärtigen Einrichtung nur in der obersten Classe den Charakter von Fachschulen, in den unteren Classen dagegen vorwiegend den Charakter von Realschulen an sich tragen und die Vereinigung dieser beiden Richtungen in einer und derselben Anstalt nicht gebilligt wurde. Würde aber die Provinzialgewerbeschule sich unmittelbar an die sechscursige Realschule anschliessen, so fiel der bisher in den beiden untersten Classen der ersteren Anstalt ertheilte Unterricht künftighin

der Realschule zu und die auf der letzteren sich aufbauende Fachschule könnte in zwei Jahreskursen — abgesehen von der für jeden weiterstrebenden Techniker erforderlichen Fortbildung in sprachlicher Beziehung — ausschliesslich mit dem technischen Fachunterricht und dem Unterrichte in den hiezu in innigster Beziehung stehenden mathematisch-naturwissenschaftlichen Disciplinen sich befassen.

Verlag von Christian Kaiser in München.

- Bildung, die,** der Schullehrer im Königreich Bayern. 1866.
M. —. 80 Pf.
- König's Johann Karl,** Droguerie-, Specerei- und Farbwaaren-Lexikon. Siebente durch die neuesten Erfahrungen bereicherte und vermehrte Aufl. Bearbeitet von Franz Geith, Droguisten in Nürnberg. Lex. 8°. Broschirt M. 6. — Pf.
Geb. M. 7. — Pf.
- Krempelhuber, Aug. v.,** Geschichte und Literatur der Lichenologie von den ältesten Zeiten bis zum Schlusse des Jahres 1870. 3 Bände. 1683 Seiten. gr. 8°. Mit den Bildnissen A. Massolongo's u. des Verfassers. M. 24. — Pf.
- Malaisé, Ritter v.,** Theoretisch-praktischer Unterricht im Rechnen. 3. Aufl. 1863. M. 4. 20 Pf.
- Maurer, G. L. v.,** Einleitung zur Geschichte der Mark-, Hof-, Dorf- und Stadtverfassung. 1854. M. 8. — Pf.
- über die Freipflege. 1848. M. 1. — Pf.
- Maurer, Dr. Konrad,** Beiträge zur Rechtsgeschichte d. Germ. Nordens. 1852. M. 3. — Pf.
- — Bekehrung d. norweg. Stammes zum Christenthum. Bd. I. 1855. M. 10. 80 Pf.
- — do. Bd. II. 1856. M. 12. — Pf.
- — Island. 1874. M. 10. — Pf.
- Panzer, Fr.,** Beiträge zur deutschen Mythologie. 2 Bde. 1855. M. 16. 80 Pf.
- Prantl, Dr. Carl,** Geschichte der Ludwig-Maximil.-Universität in Ingolstadt, Landshut, München, 2 Bde. 1872 M. 20. — Pf.
- — Dr. K., Das Iuliu. 1870. M. 8. — Pf.
- Rechtsgutachten** über die Anerkennung d. altkath. Bischofs Dr. Reinkens in Bayern. 1874. M. —. 75 Pf.
- Sicherer, Dr. H. v.,** Staat und Kirche in Bayern. 1874. M. 10. — Pf.
- — über Eherecht und Ehegerichtsbarkeit in Bayern. 1875. M. 2. — Pf.
- Weber, J. C.,** Die Alpenpflanzen Deutschlands und der Schweiz in colorirten Abbildungen nach der Natur und in natürlicher Grösse. Dritte Auflage mit systematisch geordnetem Text von Dr. C. A. Kranz. Vier Bände (mit je 100 Abbildungen). Taschenformat geb. 1872. M. 36. — Pf.
- — Die Fische Deutschlands und der Schweiz in 67 colorirten Abbildungen nach der Natur. Zweite Auflage. Mit systematisch geordnetem Text und einem lateinischen und deutschen Register von Dr. C. A. Kranz. 1870. Taschenformat, geb. M. 10. — Pf.
- — Flora von Bayern. 6 Bände (mit je 108 Abbildungen) 1851—1855. Taschenformat, geb. Preis: Mark 60. — Pfg.
- — Die Mineralien in 64 colorirten Abbildungen nach der Natur. Zweite Auflage. Verbessert und vermehrt unter Mitwirkung von Dr. K. Haushofer. 1872. (99 S. Text.) Taschenformat, geb. M. 10. — Pf.
- Zweifel, Dr. Hans,** Die sittliche Weltordnung. 1875. M. 5. — Pf.



Kleinfeller, Adolf

Der Realunterricht in Preussen und Bayern ein Beitrag zur Lösung der
bayerischen Gewerbschulfrage

München 1875

Paed.th. 2398

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11320221-4